

AUSGABE #9



HELDELE NEWS

DAS HELDELE MAGAZIN



AKKUS UNTER STROM

Automation und Elektrotechnik
in der digitalisierten Produktion.

STÄRKEN BÜNDELN

Neue Netzwerkinfrastruktur
für TDK-Micronas.

AUF ZEIT GEBAUT

Gefahrenmeldetechnik für
Interimsschulen und -kindergärten.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Anfang 2019 präsentierte das Land Baden-Württemberg der breiten Öffentlichkeit seine Gründerinnen und Gründer sowie seine Start-up-Unternehmen. Die Zahlen waren beeindruckend: 4.000 Teilnehmende, 350 Start-ups, 200 Netzwerkpartner sowie 400 B2B Partner aus Großunternehmen und Mittelstand aus dem Land. Auffällig war, dass mehr als 80 % der teilnehmenden Gründer ihr Business zukünftig im Bereich Informationstechnologie verorten oder mittelbar in der Informationstechnologie einen Zukunftsmarkt sehen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Verbindung zu ökologischen Themen. So wie beispielsweise ein neues Verfahren, bei dem Wärme über druckbare Platinen in Strom gewandelt wird. Auf diese Weise stehen smarte Energiequellen für Smart-Homes und -Industries oder für komplexe Anwendungen im Bereich der künstlichen Intelligenz bereit.

Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen bestätigt diesen Eindruck, denn wir stellen in unseren Bereichen ITK Systemhaus, Gebäudetechnik, Automation und Verfahrenstechnik ein gesteigertes Interesse bei unseren Kundenanfragen fest. Viele Geräte bis hin zu Abrechnungssystemen müssen „onlinefähig“ sein. Das bedeutet, im Hintergrund müssen die Infrastruktur, Router, Switches, WLAN-Ausleuchtungen, Programmierung und sonstige Hardware sowie Applikationen für den Internetbrowser oder als App für das Smartphone und die Schulung reibungslos funktionieren. All das sind Themen, bei denen wir für unsere Kunden kompetenter Beratungspartner und zuverlässiger Realisierer zugleich sind. Auch die IHK und Handwerkskammer begleiten den Weg derzeit mit der Neuorientierung der Ausbildungsberufe: Wir begrüßen diese Entwicklung – umdenken ist gefragt, besser heute als morgen. Denn die Arbeitnehmer von morgen werden ihre Ansprüche nach IT-Unterstützung, Work-Life-Balance und strikter Trennung von Berufs- und Privatleben nicht ändern. Die Unternehmen sind am Zug, sich auf die junge Generation und deren Weltbild einzulassen und einen Wandel mit ihnen gemeinsam zu vollziehen. Das eröffnet ganz neue unternehmerische Chancen, auch global betrachtet.

Sicher hat Adolf Heldele diese Dimension der Entwicklung im geänderten IT, Automatisierungs- und elektrotechnischen Umfeld so bei seiner Betriebsgründung im Jahre 1964 nicht vorhersehen können. Sein Vorbild an innovativem Denken, seine wegweisenden Entscheidungen und sein inniger Wunsch nach bestmöglicher Aus- und Weiterbildung für seine Mitarbeiter prägen unser Unternehmen bis heute. Mit Stolz und Freude haben wir die Auszeichnung für sein Lebenswerk bei der Kreissparkasse Göppingen begleitet. Lesen Sie mehr zur Auszeichnung im Rahmen des Innovationspreises in dieser Ausgabe. Der in diesem Rahmen entstandene Film über das Lebenswerk von Adolf Heldele ist ebenso sehenswert.

Viel Freude beim Lesen unserer neuen Magazin-Ausgabe über technisch anspruchsvolle Projekte, über Aktivitäten und Neuerungen im Hause HELDELE und über Mitarbeiter, die in Job und Freizeit unsere und Ihre HELDEN für HELDELE sind.

Jürgen Christ

Bernd Forstreuter

Rasmus Reutter



08

ITK-LÖSUNGEN

- 08 | **STÄRKEN BÜNDELN ZUM WOHL DES KUNDEN**
Neue Netzwerkinfrastruktur für TDK-Micronas.
- 32 | **GESUCHT, GEFUNDEN**
Wie eine Logistikgruppe per Google-Suche ans Ziel kam.
- 45 | **EINFACH, KREATIV, BEGEISTERND**
Mit dem Softwarepartner smartPerform werden Marken erlebbar.
- 60 | **GESUND INVESTIERT**
Digitale Kommunikationstechnik im Krankenhaus.



29

GEBÄUDE UND TECHNIK

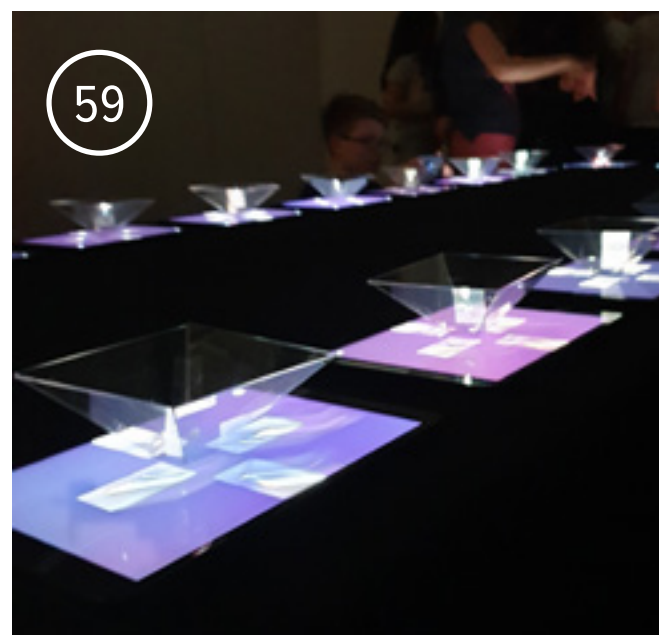
- 10 | **GOLDWERT**
Sichere Technik für edle Metalle.
- 29 | **AUF ZEIT GEBAUT**
Gefahrenmeldetechnik für Interimsschulen und -kindergärten.
- 56 | **RAUM FÜR GENIESSER**
Erweiterung und Erneuerung der Festo-Kantine.

AUTOMATION

- 20 | **AKKUS UNTER STROM**
Automation und Elektrotechnik in der digitalisierten Produktion.
- 48 | **FLEXIBLE LÖSUNGEN – KURZE WEGE**
Vorstellung HELDELE Mechatronik GmbH und HELDELE Automation China.

SOZIALE VERANTWORTUNG

- 59 | **KUNST TRIFFT TECHNIK**
Neue Kooperation zwischen der Göppinger Kunsthalle, der Uhland-Realschule und HELDELE.



59

EINBLICKE

- 14 | **PREIS FÜR DAS LEBENSWERK**
Ehrung für Adolf Heldele.
- 24 | **AZUBI – UND WAS DANN?**
Drei ehemalige Auszubildende und ihre persönlichen Geschichten.
- 40 | **DIE JOBRADLER**
Kopf aus und rauf auf's Fahrrad.
- 54 | **VON RHEIN, WEIN UND HELDELE**
Vorstellung Standort Eltville.
- 63 | **TEAM-EVENTS BEI HELDELE**
Vom Kicker, Tauziehen und Lasertag spielen.



63



36

GANZ PRIVAT

- 36 | **DER TRAUM VOM AUSSERGEWÖHNLICHEN**
Diamantfasanen, Wachteln und Yokohama-Hühner statt Hund, Katze, Maus.
- 50 | **„ICH BIN EIN ADRENALINJUNKIE“**
Konrad Fischer ist süchtig – nach Wildwassertouren mit seinem Kajak.
- 64 | **HELDEN FÜR HELDELE – HOBBY EHRENAMT**
Mathias Frey nutzt seine Freizeit, um sich ehrenamtlich zu engagieren – als Sanitäter bei den Maltesern Göppingen.

NACHHALTIGKEIT

- 17 | **COUNTDOWN ZUR MOBILITÄT DER ZUKUNFT**
Wie planen Sie die Zukunft der Elektromobilität in Ihrem Unternehmen?
- 42 | **AUF ZUKUNFT PROGRAMMIERT**
Fernwärme „for future“ in Böblingen.

UP TO DATE

- 67 | **SCHON GEWUSST?**
Produkte, Videos und neue Zertifizierungen.
- 70 | **KONTAKT/IMPRESSUM**

Stärken bündeln zum Wohl des Kunden

Neue Netzwerkinfrastruktur für *TDK-Micronas*.



TDK-Micronas zählt alle bedeutenden Hersteller der Automobilelektronik zu seinen Kunden. Sensoren aus Freiburg arbeiten in Gurtschlössern, Türschließsystemen, Raddrehzählern, Getriebe-schaltungen, Zündungen und in der Pedal-Mechanik. Alleine fünf Milliarden Hall-Sensoren verkaufte *TDK-Micronas* weltweit bis zum Jahr 2019. Mit solchen Bausteinen der Digitalisierung sorgen die Freiburger dafür, dass Autos komfortabler, berechenbarer und sicherer fahren. Doch im Unternehmen selbst war die Telekommunikationsinfrastruktur nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Technik. Gemeinsam mit dem Partner *Aruba* hat das ITK Systemhaus von *HELDELE* ein individuelles Lösungskonzept entwickelt.

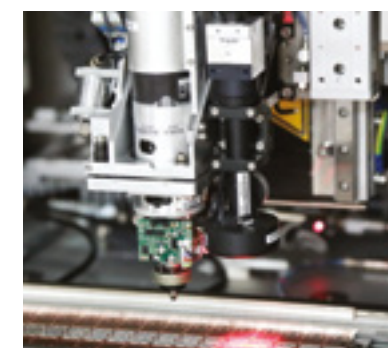
Die bisherige Netzwerkinfrastruktur wird überwiegend bereits seit 2008 genutzt. Sie kann den steigenden Bedarf an Bandbreite, Sicherheit und Qualität nicht mehr erfüllen. Auch moderne Voice-over-IP-Dienste sind damit nicht möglich.

Wechsel des Technologie-Anbieters und ITK-Dienst-leisters?

Allerdings ist *TDK* seit vielen Jahren mit den Produkten vom bisherigen Anbieter bestens vertraut und zufrieden. Natürlich, die Infrastruktur muss erneuert und modernisiert werden. Doch ein Wechsel zu einem anderen Technologie-Anbieter und auch zu einem schwäbischen Dienstleister steht für die Freiburger zunächst sicher nicht zur Debatte.

Aruba und HELDELE – doppelt überzeugend

Seit vielen Jahren arbeitet das *HELDELE* ITK-Systemhaus immer wieder bei bestimmten Kundenprojekten vertrauensvoll mit *Aruba* zusammen. Das Unternehmen von *Hewlett Packard Enterprise (HPE)* zeichnet sich aus durch innovative IT- und Infrastrukturlösungen für Unternehmen jeder Größe. *Aruba* von *HPE* als Technologieanbieter und das ITK Systemhaus von *HELDELE* versuchten nun gemeinsam *TDK-Micronas* von einem runden Lösungskonzept zu überzeugen: Ein Paket aus leistungsstarker, skalierbarer und kosteneffizienter Technologie – gekoppelt mit einem individuell auf das Unternehmen zugeschnittenen Dienstleistungsangebot.



Exakt abgestimmt auf die Anforderungen des Kunden

Die neue Infrastruktur soll selbstverständlich höchste Ansprüche an Zuverlässigkeit und Sicherheit erfüllen. Gleichzeitig sollen jedoch die Gesamtkosten (TCO) möglichst gering sein. Dafür sollen Switches eingesetzt werden – ohne große laufende Kosten für Hardware- oder Software-Updates und ohne separate Lizenzen für die Freischaltung besonderer Funktionen. Darüber hinaus soll die Lösung möglichst standardisiert arbeiten und keine Protokolle verwenden, die zu Komponenten anderer Hersteller inkompatibel sind. Neue Sicherheitsstandards wie 802.1X werden gewünscht und die Ablösung der bisherigen 2-Draht-Technik im Unternehmen. Das bestehende TK-System „Alcatel OmniPCX Enterprise“ kann schließlich bereits IP-Endgeräte integrieren.

Per Workshop über den Piloten zum Projekt

TDK-Micronas möchte sich zunächst bei einem Workshop in Salach davon überzeugen, wie gut die von ihm favorisierten Switches funktionieren würden. Der Workshop verläuft positiv, die Entscheidung fällt: für ein Pilotprojekt mit *Aruba* und *HELDELE*.

Bei diesem Test in einem ersten Unternehmensgebäude erhält das Konsortium

der beiden Anbieter die Chance, den Kunden endgültig zu überzeugen. Chance genutzt, Test bestanden: Leistungswerte, Zuverlässigkeit und Sicherheit der neuen Netzinfrastruktur sowie die Umsetzungsstärke und Projektsteuerung des *HELDELE* ITK-Systemhauses passen. Anfang des Jahres 2018 beginnt das eigentliche Projekt. Bis Ende des Jahres 2021 wird *HELDELE* nun mit den Lösungen von *Aruba* die gesamte Netzwerkinfrastruktur in zehn Gebäuden umstellen.

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:

TDK-Micronas GmbH

Projektlaufzeit:

2018–2021

Leistungen:

- › Netzwerkzugangskontrolle (NAC) mit rollenbasiertem Konzept
- › „HPE Aruba AOS Switches“ in Verbindung mit „Aruba ClearPass“ als AAA-Server
- › Virtuelles Stacking (VSF) für ausfallsichere redundante Switch-Switch-Verbindungen
- › Kostenlose Softwareupdates

Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen

Goldwert

Sichere Technik für edle Metalle.

Edelmetalle und besonders Gold faszinieren die Menschen seit Jahrtausenden. Der Reiz des Goldes ist legendär, wurde in Liedern besungen, in Märchen erzählt, in „Goldfinger“ verfilmt. Was jeder haben will, aber nicht jeder haben kann, wird zum begehrten Objekt von Raub und Diebstahl. Ein Edelmetallhändler aus Renningen, westlich von Stuttgart sorgt mit umfassenden technischen Lösungen von HELDELE für Sicherheit.

Mitten auf der Düsseldorfer Königsallee verschwinden beim Umbau einer Bankfiliale mehrere Goldbarren. Ein Diebstahl ohne Überfall. Eine Baustelle offenbar ohne ausreichende Sicherung der wertvollen Güter, die bis heute verschwunden sind.

Dreieinhalb Tonnen Gold stehen Räuber 1983 aus dem Tresorraum des Londoner Flughafens Heathrow. Sie hatten es eigentlich auf Bargeld abgesehen, entdeckten die Goldbarren eher zufällig. Vom Großteil der Beute fehlt bis heute jede Spur. Nur einige der Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

Der vielleicht dreisteste Raub geschieht im März 2017 im Berliner Bode-Museum: Mit einer Leiter und einer Schubkarre wird die 100 kg schwere „Big Maple Leaf“-Goldmünze aus dem Museum gerollt. Marktwert: 3,7 Millionen Euro. Bis heute keine Spur.

Alle diese Diebstähle haben eins gemeinsam: Geeignete Sicherheitstechnik war nicht vorhanden, nicht funktionsfähig, oder wurde nicht genutzt. Erst diese Mängel ließen die Diebstähle zu einer spektakulären Geschichte werden. Über gescheiterte Einbrüche schreibt keine Zeitung.

Im Umkehrschluss gilt: Modernste Gefahrenmeldetechnik, Zugangskontrollen und Kamera-Überwachung sichern Edelmetallbestände wirksam vor unbefugtem Zugriff.

Bei Koos Edelmetalle in Renningen hat man das von Anfang an verstanden. Stets wurde hier die neueste Technik installiert. Sicherheit steht bei Koos an erster Stelle. Schließlich erwarten das auch die Kunden, die hier Gold und andere Edelmetalle erwerben, verkaufen, einschmelzen und rückgewinnen lassen.



Gegründet 1980, hat sich Koos nach eigenen Angaben in der Branche mit Seriosität, Solidität und kompromissloser Qualität über Jahrzehnte erfolgreich etabliert. Die typischen Tugenden eines mittelständischen Familienbetriebes sind für Koos quasi Gold wert: Verlässlichkeit, Geradlinigkeit, Sorgfalt und Augenmaß.

Das Vertrauen des Marktes und der Kunden ist hier Geschäftsgrundlage. Koos untermauert das unter anderem mit einer ausgefeilten Sicherheitsarchitektur.

Sven-Michael Koos, warum haben Sie HELDELE beauftragt?

„HELDELE arbeitet ja schon seit dem Jahr 2011 kontinuierlich für uns. Bei HELDELE kann man sich sicher sein, dass die Technik am Puls der Zeit ist. Von daher fühlen wir uns schon gut aufgehoben.“

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit mit einem technischen Dienstleister wichtig?

„Zuverlässigkeit, gute Preise und schnelle Reaktionszeit. Was mir gut gefällt: Für jeden technischen Bereich gibt es einen Experten bei HELDELE, der uns gut beraten kann.“

Wie skizzieren Sie die aktuelle Aufgabe?

„Nachdem HELDELE im Jahr 2016 die Brandmeldeanlage modernisiert hatte, ging es nun um ein großes Sicherheits-Update. Kurzerhand haben wir das ganze Haus neu aufgestellt was Zugang, Beobachtung und Kontrolle angeht.“



Sven-Michael Koos, Geschäftsführer, Koos Edelmetalle GmbH

Für dieses umfangreiche Projekt sollten Gebäudetechnik und Elektrotechnik ineinandergreifen. Die Maßnahmen wurden mit einem Ingenieurbüro, dem Architekten und mit der Versicherung von Koos abgestimmt. Alle installierten Bauteile und Anlagen mussten, wie schon bisher, der VdS-Klasse C entsprechen.

Eine Einbruchmeldeanlage dieser Sicherungskategorie bietet einen besonders hohen Schutz gegen Überwindungsversuche. Die Außenhaut des Gebäudes (vor allem Türen, Fenster und Dach) muss vollständig überwacht und eine sogenannte Fallenüberwachung installiert werden. Bei der Fallenüberwachung wird der Alarm ausgelöst, wenn Einbrecher bereits in den überwachten Bereich eingedrungen sind. Bewegungsmelder sind überall dort angebracht, wo Täter wahrscheinlich eindringen wollen. Dafür werden Dual-Bewegungsmelder eingesetzt.

Bei Koos wurde mechanische mit elektronischer Sicherungstechnik kombiniert.

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:

Koos Edelmetalle GmbH

Projektlaufzeit:

bis Januar 2020

Leistungen:

- › Erneuerung der Gefahrenmeldetechnik
 - › IP-Videoanlage mit 81 Kameras von Axis
 - › Videomanagementsystem von Qognify
 - › IP basierte Sprechanlage von Comend
 - › Erneuerung des bestehenden Zeiterfassungsterminals mit novaTime
 - › Neue Zutrittskontrolle von Honeywell
 - › Neue Brandmeldetechnik von Esser
 - › VdS-Klasse C
 - › Konzeption, Installation, Wartung und After-Sales-Service
 - › 24/7-Rufbereitschaft
- Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen

Eine Schleusenfunktion schützt besonders sensible Bereiche im Unternehmen.

Insgesamt wurden rund 80 neue Kameras installiert und die Videoüberwachung auf IP umgestellt. Auch die Brandmeldetechnik wurde erneuert. Das bestehende Zeiterfassungsterminal wurde über eine Schnittstelle an die Zugangskontrollsoftware angebunden – und damit optimal in die Sicherheitsarchitektur integriert. Ebenfalls wurde die bestehende Zutrittskontrolle über IP angebunden und so auf den neuesten Stand gebracht.

Gearbeitet wurde bei Koos im laufenden Betrieb. Die alten technischen Anlagen

liefen parallel weiter und wurden zum vereinbarten Termin dann auf die neuen Systeme umgeschaltet.

Herr Koos, wie erleben Sie die eingesetzte Technik im Alltag?

„Wir können die Türen jetzt per Handy-App steuern oder per Computer. Als Geschäftsführer kann ich auch von extern auf die Videoanlage zugreifen. Wir bekommen über die neuen Kameras besonders zuverlässige Bilder und haben einen großen Archivspeicher für die Aufnahmen. Auch unsere gläserne Schmelzerei ist in die Sicherheitsarchitektur integriert.“

STATEMENT

„Wir bieten unserem Kunden sehr kurze Reaktionszeiten. Bei Problemen meldet sich Herr Koos direkt bei mir. Innerhalb von 24 Stunden sind wir vor Ort. Wenn es dringend ist, auch innerhalb von zwei Stunden.“



Sven Staudenmayer, Projektleiter Gefahrenmeldetechnik und Gebäudetechnik HELDELE





Von links nach rechts: Jürgen Christ, Wilhelm Wahl, Renate Heldele, Adolf Heldele, Maria Czogalla, Frank Scheible, Bernd Forstreuter, Rasmus Reutter

Innovationspreis für das Lebenswerk

Bei der 13. Verleihung des Innovations- und Unternehmerpreises im Göppinger Kreissparkassenforum wurde Adolf Heldele für sein Lebenswerk geehrt.

Im Juli lud die Wirtschafts- und Innovationsförderungsgesellschaft des Landkreises zur Preisverleihung ein. Neben dem Preis für das Lebenswerk wurden drei Unternehmen für ihre innovativen Ideen ausgezeichnet und es gab sieben weitere Auszeichnungen sowie einen Sonderpreis. Adolf Heldele wurde für sein Lebenswerk geehrt – diese Würdigung steht laut der Wirtschaftsförderung für Erfolg und Wachstum, aber auch für die Verantwortung der Mitarbeiter im Unternehmen. Damit hebt Adolf Heldele sich in der Region als Vorbild in der Gesellschaft hervor.

„Schmiede das Eisen, solange es heiß ist!“

“

Dieser Leitspruch begleitet Adolf Heldele sein Leben lang. Er wurde am 30. Januar 1941 in Böhmenkirch/Göppingen geboren. Seine Jugend war geprägt von der Nachkriegszeit und der Arbeit im elterlichen Betrieb, einer Huf- und Wagenschmiede mit kleiner Landwirtschaft. Nach der Schulzeit begann er mit 14 Jahren die Ausbildung zum Elektroinstallateur bei der Firma Müller in Böhmenkirch. Die Weiterbildung im Fernmeldebereich schloss er bei der Deutschen Post ab. Bereits im Alter von 23 Jahren bekam Adolf Heldele den Meisterbrief des Elektrohandwerkes

der Handwerkskammer Reutlingen verliehen. Im selben Jahr übernahm er einen kleinen Elektrobetrieb in Salach mit zwei Mitarbeitern. Seine Frau, Renate Müller, heiratete er wenige Jahre später im Juli 1966, und sie unterstützte ihn seither unermüdlich beim Aufbau des Unternehmens.

Zu Beginn der 70er Jahre lagen die Aufgaben von HELDELE noch überwiegend im privaten Kundenbereich, aber schon bald erweiterte sich das Aufgabefeld und verlagerte sich zunehmend auf die Beratung und Betreuung von Industrie- und Gewerbebetrieben sowie von öffentlichen Auftraggebern. Neue Anforderungen erforderten neue Geschäftsbereiche, aus denen sich später die HELDELE Automation GmbH und das ITK Systemhaus entwickelten.

Zum 10-jährigen Jubiläum 1974 konnte Adolf Heldele stolz auf eine Belegschaft von 43 Mitarbeitern schauen und erzielte einen Umsatz von 2.600 TDM – heute, 55 Jahre später, sind es bereits mehr als 600 Mitarbeiter, und 2019 konnte der Stammsitz in Salach einen Umsatz von mehr als 100 Mio. Euro erwirtschaften. Mit den Standorten in Stuttgart, München, Eltville und Hilzingen sowie zahlreichen weiteren Tochter- und Schwesterunternehmen im Bundesgebiet bietet HELDELE das gesamte Leistungsportfolio der Elektrotechnik an, um den sich stetig ändernden räumlichen und fachlichen Anforderungen seiner Kundschaft gerecht zu werden.



„Diene dem Kunden“

“

ist die Unternehmensphilosophie, die für Adolf Heldele eine Verpflichtung bedeutet, denn den Erfolg HELDELEs misst er an der langfristigen Bindung seiner Kunden. Durch sein Vorbild fand dieser Leitgedanke Eingang in die Unternehmenskultur der Firma. Seine Führungskräfte und Mitarbeiter versteht er als Wegbegleiter, betraut mit der Verantwortung, ihre eigene Spuren zu hinterlassen. Diesem Gedanken verpflichtet beginnt Adolf Heldele frühzeitig, seine Mitarbeiter aus- und weiterzubilden. Heute sind jedes Jahr durchschnittlich 100 Auszubildende in verschiedensten Ausbildungsberufen bei HELDELE. Sein Engagement geht jedoch weit über das eigene Unternehmen hinaus. Seit 2001 begeistert die HELDELE Stiftung Jugendliche für technische Berufe und bildet Fachkräfte in verschiedenen Bereichen weiter.

Adolf Heldele gelang es, aus dem kleinen Elektrobetrieb ein hochspezialisiertes Unternehmen für die zunehmend digitalisierte und automatisierte Zukunft aufzubauen. Seine Vision wird weitergetragen durch die Geschäftsführung der HELDELE-Unternehmen, durch jeden einzelnen Mitarbeiter und nicht zuletzt durch seine Familie. Neben seiner Frau Renate und den drei erwachsenen Kindern sind auch bereits die ersten der sechs Enkelkinder im Betrieb eingebunden.

Wir sind stolz und gratulieren Adolf Heldele zu dieser besonderen Auszeichnung für sein herausragendes Lebenswerk.

Hier geht's zum Video:



Innovationspreis 2019 – Ehrung für das Lebenswerk von Adolf Heldele

Countdown zur Mobilität der Zukunft



WIE PLANEN SIE DIE ZUKUNFT DER ELEKTROMOBILITÄT IN IHREM UNTERNEHMEN?

Das haben wir die Besucher gefragt, die der Einladung der HELDELE Stiftung gefolgt waren. Auf der Veranstaltung erwarteten die Gäste neben Vorträgen zum Thema Elektromobilität auch verschiedene Ladesysteme, die sie besichtigen konnten. Außerdem gab es die Möglichkeit, Probefahrten mit verschiedenen Elektrofahrzeugen zu machen.

Mehr als 70 Besucher kamen am 17. Juli 2019 ins Technologie-Center in Salach, wo sie zuerst durch den Vorstand der HELDELE Stiftung, Herrn Bernd Forstreuter, begrüßt wurden. Anschließend wurde die Vortragsreihe von Dr. Mario Herger eröffnet, der seit 2001 im Silicon Valley lebt und nach Technologietrends forscht. Er ist erfolgreicher Buchautor und eines seiner Bücher trägt den Titel „Der letzte Führerscheinneuling:

...ist bereits geboren. Wie Google, Tesla, Apple, Uber & Co unsere automobile Gesellschaft verändern und Arbeitsplätze vernichten. Und warum das gut so ist.“ – über genau dieses Buch referierte er auch. Er verglich den heutigen Umbruch in der Automobilbranche mit der Zeit, als Pferdekutschen vom Auto abgelöst wurden. Da war der Job des Kutschenbauers plötzlich vollkommen überflüssig.



Dr. Mario Herger, Referent:
„Der letzte Führerscheinneuling: ... ist bereits geboren.“

„Doch es entstehen auch viele neue Berufsgruppen. Manche konnten wir zwar vorhersehen, aber von anderen wussten wir überhaupt noch nicht, dass es sie geben würde. Das heißt, wir haben plötzlich neue Berufsgruppen dazubekommen, die viel mehr Arbeitsplätze geschaffen haben als wir durch diese neue Technologie an alten Arbeitsplätzen verloren haben. Und das wird jetzt beim elektrischen Fahren oder selbstfahrenden Auto genauso sein. Es ist gerade mal zehn Jahre her, seit wir von einem App-Entwickler oder SEO-Designer für Google-Suchergebnisse reden. Diese Berufe gab es vor fünfzehn Jahren noch nicht.“

Der zweite Referent war Karl Knezar von der *ads-tec Energy GmbH*, die unter anderem Batteriespeicherlösungen und Schnellladesysteme entwickelt und produziert. Darum diskutierte er auch mit den interessierten Zuhörern das Thema „High-Power-Charging in leistungsbegrenzten Netzen“.

Die Elektromobilität stellt Kommunen, Energieversorger und Verteilnetzbetreiber vor eine große Herausforderung. Sie verfügen zwar über ausreichend Energie, jedoch ist die Leistung nicht dort verfügbar, wo sie benötigt wird. Interessant hierbei, der Feldversuch der *Netze BW*: die E-Mobility-Allee in Ostfildern bei Stuttgart. Die Versuchsanordnung: Eine Straße, elf E-Autos, ein Stromkreis. Für rund einhalb Jahre wurde getestet, wie die

E-Mobilität das Stromnetz beeinflusst. Denn viele zeitgleiche Ladevorgänge überlasten die Netzstabilität.

Das Ergebnis war klar: Mit Puffer-Speichern, wie eingebauten Batterien, funktioniert geregeltes Laden im Stromnetz einwandfrei. Und auch finanziell sind Ladelösungen mit Speicher auf mehrere Jahre gerechnet die bessere Alternative.



Dr. Katharina Vera Boesche, Referentin:
„Eichrechtskonforme Anforderungen für Elektromobilität“

Im Vortrag von Dr. Katharina Vera Boesche ging es um die Grundlagen des Mess- und Eichrechts sowie um eichrechts-

konformes Abrechnen und Ausnahmen. Sie klärte auf: „**Eichrechtskonformes Laden bedeutet, dass die Vorgaben des deutschen und europäischen Mess- und Eichrechts eingehalten werden müssen. In der Konsequenz bedeutet dies aber auch die Einhaltung der Preisangabenverordnung, denn es gibt bestimmte Vorgaben, welche Tarife ich erheben darf. Und es bedeutet, dass wir als Nutzer und Kunden am Messergebnis sehen wollen, was die einzelnen Kilowattstunden kosten – genau wie wir es aus der Tankwelt kennen, dass der Preis pro Liter angezeigt wird. Es ist auch zulässig, das wieder mit einem Zeittarif zu koppeln. Aber wir wollen eben wissen, welche Menge tatsächlich in unserem Fahrzeug landet und dazu braucht man geeichte Messsysteme.**“

Zum Abschluss stellte Georg Thomas, der Abteilungsleiter des Kompetenzzentrum Technology bei HELDELE, das Leistungsportfolio, Lastmanagement und weitere Services von HELDELE im Bereich e-Mobility vor.



Außerdem ging Georg Thomas auf ein Projekt ein, bei dem HELDELE in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern aus der Automobilbranche gemeinsam eine neue Lösung für High-Power-Charging entwickelt hat. Projektpart von HELDELE war eine hoch performante Ladestation auf Basis des CCS-Standards, die eine Spannungsanlage von 800 V und eine Ladeleistung von 100 kW bis maximal 300 kW erreicht. Das Projektteam nutzte dazu einen handelsüblichen Container, der ausgebaut wurde und so im Einsatz modular und flexibel ist. Der Referent klärte zudem über die normgerechte Installation von Ladelösungen auf, da mehr

als 70 Prozent des Gebäudestands in Baden-Württemberg vor 1980 errichtet wurden. Damit wird die Analyse der Ladeinfrastruktur im Voraus zwingend notwendig, um relevante Parameter zur baulichen Integration von Ladelösungen herauszufinden und umzusetzen.

Zwischen den Vorträgen hatten die Besucher die Möglichkeit, verschiedene Ladesysteme, wie die „DC Wallbox“ von *Delta*, die „Amtron Standsäule“ von *Mennekes* oder die „Double Pro-Line“ von *Alfen* anzuschauen, anzufassen und miteinander zu vergleichen. Die Highlights waren für viele auch die Elektro-Autos, die für Probefahrten zur Verfügung standen.

Getestet werden konnten der „Jaguar I-PACE“, der „Audi e-tron“, der „Range Rover Sport Hybrid“ sowie der „BMW i3“ oder der „Renault Zoe“. Spannend für alle, die den Fahrspaß mit der elektrischen Alternative selbst erleben wollten.

Hier gibt es einen Video-Einblick in die Veranstaltung.



DIE HELDELE-KOMPLETTLÖSUNG

Von „B“ wie Beratung bis „W“ wie Wartung

Die eMobility-Experten von HELDELE beschäftigen sich seit Jahren mit sämtlichen Themen im Bereich der Elektromobilität und beherrschen die komplette Leistungskette: Vom eMobility-Check, der Projektierung & Installation, von Wartung & Support bis hin zu einem E-Mobility-Portal und zur Energieversorgung. Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand, von einem Ansprechpartner. Denn unsere Erfahrung zeigt, dass in der eMobility funktionierende Gesamtlösungen

gefragt sind. Vertrauen Sie unserer Expertise. Wir finden das maßgeschneiderte Konzept für Ihre Anforderungen. Sie suchen eine Mobile, Wand- oder Standladestation? AC- oder DC-Ladung? Gemeinsam mit den Produkten unserer Partner von *MENNEKES*, *Delta* und *Alfen* sowie *Juice Technology* und *Designwerk* finden wir immer die optimale Lösung für Ihre Ansprüche. Starten Sie jetzt mit uns in die Zukunft der Elektromobilität.

Akkus unter Strom

Automation und Elektrotechnik in der digitalisierten Produktion

Die Automobilindustrie steht unter Strom. Und zwar wortwörtlich. Neben dem traditionellen Kerngeschäft mit Benzinern und Dieselfahrzeugen muss die Elektromobilität massiv ausgebaut werden. Große Premiumhersteller bauen dafür eigene Anlagen für die Batteriemontage. An solch einem neuen Standort warten durchschnittlich zwei mal 30 Industrieroboter auf die HELDELE Automation GmbH.

Die nähere Zukunft der Mobilität kommt in Fahrt mit Lithium-Ionen-Zellen. Der Akku ist Thema in Fachzeitschriften und an Stammtischen: Wie viel Reichweite hat das Fahrzeug damit? Wie lange hält der Akku? In den nächsten zehn Jahren könnten Lithium-Ionen-Akkus noch einmal rund 30 Prozent bei der Reichweite zulegen, betont Batterieforscher Professor Winter von der Universität Münster auf dem CAR-Symposium 2019.

Milliarden-Investitionen für die Antriebe der Zukunft.

Sowohl *Tesla* als auch chinesische Unternehmen eröffnen in Europa große Produktionsstätten für Elektromobilitäts-Akkus. Ebenso die deutschen Premiumhersteller. Mit Milliarden-Investitionen entstehen an mehreren Standorten modernste Fabriken für die Antriebe der Zukunft. Eine eigene Batteriemontage, verbunden mit langfristigen Liefervereinbarungen für die Basis-komponenten, soll die Verfügbarkeit der Akkus für Elektrofahrzeuge über Jahrzehnte sichern. Große Stückzahlen produzieren und dennoch offen sein für kleine Losgrößen, für häufigere Modellwechsel und größere Typenvielfalt – eigentlich ein Widerspruch, der jedoch mit Industrie-4.0-Elementen und vollintegrierten Produktionsrobotern gelöst werden kann.

Die Batteriemontage: Frontend, Backend, End-of-Line.

Bei der Batteriemontage entsteht zunächst das so genannte Frontend



und anschließend das Backend. Im Frontend werden einzelne Lithium-Ionen-Zellen zu größeren Zellblöcken zusammengesetzt. Bei einer Hybridbatterie zum Beispiel bilden 50 Zellen einen Frontend-Block. Bei der Backendmontage schließlich werden die Zellblöcke zum eigentlichen Akku verklebt, verschraubt und verschweißt. Zum Schluss werden die Akkus per Helium auf Dichtigkeit überprüft und im End-of-Line-Test auf elektrische Funktionalität.

Die verschiedenen Produktionsschritte erfordern ganz unterschiedliche Tätigkeiten. Klassisch, automatisiert und digitalisiert. Für die komplette Rückverfolgbarkeit aller Komponenten beispielsweise muss die gesamte Produktion digital gesteuert, und alle Fertigungsdaten müssen erfasst werden.

Könnte man die Batteriemontage aus der Vogelperspektive betrachten, wäre man Zuschauer eines technischen Sinfoniekonzertes: ein fein abgestimmtes Zusammenspiel aus Industrierobotern, fahrerlosen Transportsystemen, Logistik, Monteuren und Ingenieuren. Dirigiert von digitaler Steuerungstechnologie.

Mitten im Geschehen: die Produktionsroboter.

Sie sind programmiert auf die präzise Verarbeitung der just-in-sequence gelieferten Teile an das Montageband. Sie kommunizieren miteinander und mit allen anderen Produktionsprozessen bis hin zur Logistik.

Industrieroboter der neuesten Generation spielen eine zentrale Rolle in dem geforderten flexiblen System. Ebenfalls zur Skalierbarkeit tragen fahrerlose Transportsysteme bei. In derartigen Produktionsabläufen kann ein Batterieblock kurzfristig aus der Fertigungslinie herausgenommen, bearbeitet und wieder zurück in die Linie gebracht werden. Die einzelnen Stationen der Produktion können besser befüllt werden.

So flexibel und kundenorientiert wie die heutige Automobilindustrie.

Die HELDELE Automation als Technologie-Dienstleister stellt sich mit individuell zusammengestellten Projektteams auf jeden einzelnen Kundenauftrag ein. Für das neue Produktionswerk eines deutschen Premiumherstellers kann die HELDELE Automation GmbH ein



HELDELE AUTOMATION GMBH

Leistungen mit Industrie-4.0-Elementen:

- › Elektrokonstruktion
- › Schaltschrank- und Verteilerbau
- › Elektromontage
- › Programmierung und Inbetriebnahme SPS
- › Programmierung und Inbetriebnahme Roboter
- › Projektmanagement

Kontakt:

David Pietsch
Geschäftsführer
HELDELE Automation GmbH
Tel. 07162 7079530

Angebot abgeben, das alle technischen und organisatorischen Anforderungen des Kunden erfüllt. Hilfreich für die Auftragsvergabe ist sicherlich, dass HELDELE seit mehreren Jahrzehnten in der Automobilindustrie zuhause ist. Mit dem Geschäftsbereich Automation, aber auch mit der Elektrotechnik. Die schnittstellenübergreifende Zusammenarbeit von Engineering, Programmierung und Elektrotechnik spart dem Kunden Zeit und Abstimmungsaufwand. Der Zuschlag wird erteilt, die Arbeit beginnt.

Zwei identische Produktionslinien müssen in Betrieb genommen werden.

Jede Linie besteht aus 45 Arbeitsstationen und 30 Robotern für die Backend-Produktion. Zunächst wird die erste Linie erstellt, mit einem halben Jahr Versatz dann auch die zweite. Bis Ende des Jahres 2020 müssen von HELDELE viele Gewerke koordiniert werden. So entsteht nicht nur die komplette Elektrotechnik inklusive Schaltschrankbau und Verkabelung. Bei der HELDELE Automation werden Roboter und SPS programmiert. Bei den Automobilherstellern ist eine standardisierte Automatisierungs- und Steuerungstechnik selbstverständlich.

Die HELDELE Automation muss sich darauf einstellen und damit umgehen können.

Siemens TIA

Immer mehr Unternehmen vollziehen bei der zentralen Produktionssteuerung den Generationswechsel von „Sematic SPS-Steuerung“ zur „Siemens TIA (Totally Integrated Automation) Steuerungswelt“. HELDELE Automation kennt diese Plattform bereits aus mehreren vorherigen Kundenprojekten.

EPLAN Pro Panel Professional

HELDELE Automation baut Schaltschränke für Kunden in Deutschland. Größte Qualität zum kleinsten Preis: Die Grundlagen werden hierzu in der Elektrokonstruktion gelegt, unter anderem mit der softwarebasierten Engineering-Lösung „EPLAN Pro Panel Professional“. Damit konzipiert und konstruiert HELDELE Automation Steuerungsschränke und Bedienpulte in 3-D. Mit diesem Tool nutzt HELDELE eine Industrie-4.0-Anwendung.

„Die Drähte für den Schaltschrank müssen einzeln gekennzeichnet werden. Wir bekommen aus EPLAN die Berechnung der Verlegewege, die Drahtlänge, die Ader-Aufbereitung.

Alle Datensätze werden automatisch generiert und die Drahtsätze werden extern vollautomatisch gefertigt. Der Mitarbeiter kann dann direkt alles umsetzen, weil an dem Draht alle benötigten Informationen angegeben sind. Da sparen wir 30 Prozent Zeit zur herkömmlichen Verdrahtungsweise. So können wir hier in Deutschland sehr schnell Schaltschränke bauen, die qualitativ exzellent und wettbewerbsfähig sind.“



David Pietsch, Geschäftsführer
HELDELE Automation GmbH

Die installierte Technik der HELDELE Automation sorgt dafür, dass die Backend-Montage der Akkus reibungslos funktioniert. Im vernetzten,

wandlungsfähigen Produktionssystem muss die Kommunikation mit dem Leit-rechner sichergestellt sein; alle qualitätsrelevanten Daten müssen erfasst und zugeordnet werden. Komplexe Aufgaben für besonders erfahrene Programmierer. Die lokal erfassten Daten beeinflussen nicht nur die Steuerung der Roboter in der Batteriemontage. Sie verkürzen auch die Ursachenforschung bei Störungen und erleichtern die Wartung und Instandhaltung. Im Endeffekt wird durch „Big Data“ die Ausschuss- und Kostenquote gesenkt und damit die Wirtschaftlichkeit der gesamten Fabrik gesteigert.

Herausforderungen flexibel lösen.

Aufgaben dieser Größenordnung bergen trotz gründlicher, vorausschauender Planung unvorhergesehene Herausforderungen. Kurzfristige konzeptionelle Änderungen bei Sondermaschinen etwa müssen von der HELDELE Automation flexibel umgesetzt werden. Bei der Installation der ersten Produktionslinie kann noch nicht auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. Auch in der Einsatzplanung ist Flexibilität gefragt: Während die programmier- und elektrotechnischen

Vorarbeiten bei HELDELE Automation in Salach erledigt werden, arbeiten vor Ort beim Kunden 30 Mitarbeiter nach dem Rotationsprinzip.

Das Projektfinale schließlich beginnt mit der monatelangen Testphase. Hier werden Erprobungswerkstücke produziert und dabei alle technischen Anlagen und Kommunikationsschnittstellen überprüft. Ebenso die anspruchsvolle Sicherheitstechnik zum Schutz der Produktionsarbeiter. Dazu müssen auch alle logistischen Prozesse geprüft werden.

„Wir bringen den handwerklichen Background mit und sind gleichzeitig technologisch auf dem neuesten Stand. Wir kennen große Projekte, wir können Standardisierung und beherrschen das Projektmanagement. Dazu haben wir ein sehr gutes Team in der Breite, handeln flexibel und auch mal pragmatisch im Kundensinne. Das sind alles Punkte, die uns für die Automobilindustrie zu einem geeigneten Partner machen.“

David Pietsch, Geschäftsführer
HELDELE Automation GmbH



AZUBI UND WAS DANN?

Drei ehemalige Auszubildende und
ihre persönlichen Geschichten.

Mehr als **40** neue Azubis starten jedes Jahr in **12** verschiedenen Ausbildungsberufen bei HELDELE. Unter der Betreuung von **12** Ausbildern werden sie an **6** Standorten ausgebildet. So haben seit der Unternehmensgründung **1964** schon fast **1.000** junge Frauen und Männer ihre Ausbildung bei HELDELE erfolgreich abgeschlossen. Wir stellen **3** davon vor und erzählen von ihrem persönlichen Weg während der Ausbildung und wie es danach für sie weitergegangen ist.

2013



2019



Beatrice Wahl

- › 22 Jahre alt
- › 2013–2016: Ausbildung zur Industrieelektrikerin mit Fachrichtung Betriebstechnik
- › Aktueller Job: Obermonteurin der HELDELE GmbH im Bereich Gebäudetechnik

Die einzige Frau auf der Baustelle – das war für Beatrice Wahl in ihrer Ausbildung von Anfang an normal. Nach der Mittleren Reife wollte sie eigentlich eine Ausbildung zur Bürokauffrau machen. Heute ist sie sehr froh darüber, dass sie sich davon überzeugen ließ, ein Praktikum im Bereich Elektrik zu machen. Sie entschied sich sogar noch für ein zweites Praktikum, nur um sicherzugehen, dass es das Richtige war. Danach war ihr klar, dass sie diesen Beruf erlernen wollte. In der Ausbildung zur Elektrikerin in Fachrichtung Betriebstechnik war sie von Anfang an immer das einzige Mädchen, aber das war für Beatrice nie ein Problem. Sie empfand die Jungs immer als unkompliziert und hatte kein Problem damit, irgendwo anzupacken, da sie auf einem Bauernhof großgeworden ist. Manchmal hatte sie das Gefühl, zu sehr beschützt zu werden, was ihren Ehrgeiz weiter antrieb, sich in allen Aufgaben richtig zu beweisen. Der Ehrgeiz auf der Baustelle war groß – in der Schule ließ sie es dafür ein wenig schleifen. Darum wechselte sie auch zur zweijährigen Berufsausbildung zur Industrieelektrikerin in Fachrichtung Betriebstechnik. Die

Arbeit machte ihr weiterhin Spaß und die Ausbildung führte sie in die Fachbereiche Gefahrenmeldetechnik, Schaltschrankbau, Gebäudetechnik und ins Lager.

„Meine persönlichen Stärken und mein Selbstbewusstsein habe ich in dieser Zeit extrem gestärkt, das hat mich schon sehr geformt. Die Kommunikation und das Verhalten zu Vorgesetzten, Kunden und Kollegen, das Miteinander und die Teamarbeit sind wichtige Dinge, die ich gelernt habe.“

Durch die Schule kämpfte sie sich weiter, auch wenn sie Rückschläge hinnehmen musste, doch der Job auf der Baustelle zeigte ihr jeden Tag aufs Neue, dass sie die richtige Wahl getroffen hatte. 2016 schloss sie dann die Ausbildung ab und durfte sich endlich voll dem Job auf der Baustelle widmen. Sie bekam schnell ihre feste Stelle in einem Projekt bei Bosch und nutzte auch am Wochenende jede Chance, sich in das neue Thema einzuarbeiten. Zu sehen, dass sie dort gebraucht wurde, war die Chance, die sie für sich nutzen wollte, auch wenn der Start stressiger war als die Ausbildung

selbst. Am Anfang führte sie vor Ort Elektroprüfungen durch, unterstützte den Vorarbeiter und kümmerte sich um bürokratische Aufgaben. Nachdem die Elektroprüfungen zu einem immer wichtigeren Teil wurden, arbeitete sie sich weiter in die Materie ein und ist nun seit 2017 Obermonteurin. Sie koordiniert den Bereich und hat bis zu 15 Mitarbeiter, die sie anweist. Ihre Autorität wurde dabei nie hinterfragt – dass eine Frau auf der Baustelle die Anweisungen gibt wurde von Anfang an von allen respektiert.

„Das Lernen hintenanzustellen, ist etwas, das ich heute anders machen würde. Das bereue ich, denn es hätte mir einiges vereinfacht. Aber ich habe mich immer total wohlfühlt bei HELDELE, und deshalb stand auch ein Wechsel nie zur Debatte. Ich bin sehr zufrieden, wie es gerade läuft, und möchte am liebsten immer auf der Baustelle arbeiten.“

Beatrice Tipp für Azubis: Zeigt Interesse und Eigeninitiative. Wer motiviert ist und sich interessiert, kann es weit bringen. Entscheidender als eure Schulnoten sind eure Persönlichkeit und euer Wille.

Über den Techniker zum Projektleiter – die Karriere von Michael Vetter hat sich in den letzten 17 Jahren stetig weiterentwickelt. Nach seinem Hauptschul- und anschließenden Werkrealschulabschluss hatte er sich bei HELDELE für die Ausbildung zum Elektroniker im Schaltschrankbau beworben, die hieß damals offiziell noch Energieelektroniker mit Fachrichtung Anlagentechnik. Nachdem er die Zusage für die Ausbildung erhalten hatte, fuhr er vor seinem ersten Arbeitstag mit seinen Eltern nach Salach, um sich gemeinsam mit ihnen seinen zukünftigen Arbeitgeber genauer anzuschauen.

„Ich werde nie vergessen, wie herzlich ich da gleich empfangen wurde. Das war mein erster Eindruck von HELDELE und der war sehr positiv. Diese Stimmung zieht sich bis heute durch, weshalb ich mich hier unglaublich wohl fühle.“

Während seiner Ausbildung bekam er einen Einblick in alle Bereiche und durfte überall hineinschnuppern. Mit manchen

Fachbereichen setzte er sich intensiver auseinander und wenn ihm eine Abteilung besonders gut gefiel, bekam er die Möglichkeit, die Zeit dort zu verlängern. So war er unter anderem lange im Gefahrenmeldebereich oder mit der Wartung unterwegs zu Prüfungen, was ihm viel Freude machte. 2005 schloss er seine Ausbildung zwar erfolgreich ab, doch er arbeitete vorerst nur ein halbes Jahr bei HELDELE. Stattdessen zog es ihn an die technische Hochschule, an der er zwei Jahre lang seine fachgebundene Hochschulreife machte. Nach dem erfolgreichen Abschluss, zwei Semestern an der Hochschule und der Geburt seines ersten Kindes zog es ihn wieder zurück zu HELDELE, und er arbeitete für ein Jahr im Bereich Maschineninstallation. Ihm war aber schnell klar, dass er noch nicht an seinem Ziel angekommen war. Darum schrieb er sich für die Fortbildung zum Techniker in Vollzeit im Bereich Automatisierungstechnik und Mechatronik ein, die er durch die fachgebundene Hochschulreife verkürzen und in neun Monaten abschließen konnte.

Mit dem Techniker in der Tasche konnte er direkt in der Automatisierungstechnik bei HELDELE einsteigen, die vier Jahre später dann als HELDELE Automation GmbH ausgegliedert wurde. Über die Zeit stieg er auf zum Projektkoordinator und seit 2018 ist er nun Projektleiter und betreut zum Beispiel verschiedene Kunden aus der Automobilbranche im Bereich Sondermaschinenbau und Montageanlagen.

„Am Job als Projektleiter gefällt mir, den Gesamtüberblick über ein Projekt zu haben. Ich arbeite mich tief in die technischen Details ein, koordiniere und trage die Verantwortung – das reizt mich. Ich genieße den Umgang mit den Kollegen, biete ihnen ein bestmögliches Arbeitsumfeld und stelle den Kunden zufrieden.“

Michaels Tipp für Azubis: Ich würde jedem raten, bei HELDELE die Ausbildung zu machen. Da HELDELE die verschiedensten Dienstleistungen anbietet, gibt es vielseitige Möglichkeiten. Man hat Raum sich zu entwickeln und herauszufinden, in welche Richtung man gehen möchte.

Michael Vetter

- › 34 Jahre alt
- › 2001–2005: Ausbildung zum Energieelektroniker mit Fachrichtung Anlagentechnik
- › Aktueller Job: Projektleiter bei der HELDELE Automation GmbH



2019



2001

Auf Zeit gebaut

Gefahrenmeldetechnik für Interimsschulen und -kindergärten.

Englischer Garten, Oktoberfest, die Alpen in der Nähe, attraktive Arbeitgeber in der Stadt, südliche Lebensqualität: Kein Wunder, dass München eine der begehrtesten Großstädte in Deutschland ist. Aber auch eine der teuersten. Doch die hohen Mieten und Immobilienpreise scheinen kein Hindernis zu sein: Ende des Jahres 2022 werden nach einer Prognose bereits 1,7 Millionen Menschen in München leben.



3 BEISPIELE

- › Eine Münchener Grundschule muss über mehrere Jahre generalüberholt und instand gesetzt werden. Alle Schüler und Lehrer müssen dafür umziehen.
- › In einer anderen Grundschule herrscht ein großes Platzproblem. Der Bau einer Entlastungsschule ist erst ab dem Jahr 2022 vorgesehen.
- › Der Hort einer Schule hat erhöhten Raumbedarf angemeldet. Kinder zweier Jahrgänge können nicht am bisherigen Standort bleiben.

Die pragmatische Lösung der Stadt in allen Fällen:
kurzfristig errichtete Container-Anlagen.

Provisorien mit gestalterischem Anspruch

Bis zum Schuljahr 2019/20 gab es bereits fünf Containerbau-Programme der Stadt, um das Raumdefizit zu

schließen. Und nach Ansicht des Bildungsreferates wird das nicht reichen. Auch im Jahr 2020 würden demnach etwa zehn weitere Container-Anlagen gebraucht.

Wachstum braucht Platz und Platz hat München kaum noch. Auf immer stärker verdichtetem Raum muss eine wachsende Zahl von Kindern betreut und beschult werden. Die Rückkehr zu G9 in den Gymnasien verstärkt noch zusätzlich den Platzbedarf. München fehlt es jedoch nicht nur an Platz, sondern auch an Zeit. Der Neubau einer Schule oder eines Kindergartens dauert – vom Planungsbeginn bis zur Fertigstellung – mehrere Jahre. Zeit, die Münchens Kinder und Eltern nicht haben.

2019

Alina Hug

- › 21 Jahre alt
- › 2014–2017: Ausbildung zur Industriekauffrau
- › Aktueller Job: Ausbilderin für kaufmännische Berufe und in der Buchhaltung Faktura der HELDELE GmbH

2014

Von der Auszubildenden zur Ausbilderin – das ist der steile Weg, den Alina Hug in fünf Jahren gemeistert hat. Begonnen hat ihre Reise bei HELDELE mit der Veranstaltung „Was wird draußen erwartet“, ein Angebot der HELDELE Stiftung für Schüler vor ihrem Abschluss. Teil des Programms an diesem Abend war die Vorstellung des Ausbildungsangebots durch HELDELE-Azubis, die das scheinbar gut gemacht haben – jedenfalls war Alina begeistert und entschied sich dafür, das Unternehmen bei einem Praktikum besser kennenzulernen. Während ihres Praktikums schnupperte sie in die verschiedenen Abteilungen und bewarb sich anschließend für die Ausbildung zur Industriekauffrau, die sie dann nach ihrem Realschulabschluss bei HELDELE begann. Schon zu Beginn ihres zweiten Lehrjahrs bekam sie eine feste Stelle in der Buchhaltung Faktura angeboten und hatte damit schon ihre Abteilung gefunden, auch wenn sie wochenweise noch Einblick in andere Bereiche erhielt. Durch die feste Stelle bekam sie schon während der Ausbildungszeit mehr Verantwortung übertragen, hatte ihr eigenes Themengebiet

und ihre Aufgaben, die sie während der Ausbildung erledigen musste.

„Ich war am Anfang sehr schüchtern und habe immer wieder an mir selbst gezweifelt, ob ich das alles schaffen kann. Jetzt im Nachhinein würde ich es wieder genauso machen, auch wenn die Zeit sehr stressig war. Da ich in kürzester Zeit so viel eigenverantwortlich leisten musste, habe ich es geschafft, meine eigene Struktur zu entwickeln. Ich mache es so, wie ich es für richtig halte und habe mein eigenes Ding daraus gemacht.“

Nach den Abschlussprüfungen konnte sie ihrem Vorgesetzten ein gutes Zeugnis vorlegen und blieb weiterhin in ihrer Position in der Buchhaltung Faktura. Im selben Jahr startete sie dann aber direkt schon mit der eineinhalbjährigen Weiterbildung zur Industriefachwirtin. Das bedeutete neben der Arbeit Unterricht an zwei Abenden während der Woche und an jedem Samstag. Im März 2019 schloss sie die Fortbildung erfolgreich ab und sah sich trotzdem noch lange nicht am Ende ihrer Reise. So kam ihr die interne

Ausschreibung zur Ausbilderin für kaufmännische Azubis gerade richtig und sie hatte ein neues Ziel: Ansprechpartnerin für zukünftige Azubis zu werden. Für den Schein zur Ausbilderin musste sie dann dank dem Fachwirt nur noch eine mündliche Prüfung bestehen, und so ist sie seit Januar 2020 die Ausbilderin für kaufmännische Azubis bei HELDELE.

„Mit den Auszubildenden zu arbeiten war etwas, das ich schon immer machen wollte. Ich freue mich total auf die Herausforderung und die daraus entstehenden neuen Aufgaben. Ich habe selbst die Ausbildung hier durchlebt und kann mich deshalb sehr gut in die Azubis hineinversetzen. Und zum Start war ich mindestens genauso aufgeregt, wie die Azubis selbst.“

Alinas Tipp für Azubis: Glaubt immer an euch, auch wenn manche Aufgaben zunächst zu schwierig erscheinen. Manchmal geht es nur in kleinen Etappen voran, und ab und zu muss man auch mal einen Schritt zurück machen. Gebt nicht auf! Ihr wachst in eure Aufgaben hinein.

STATEMENT



„Wir haben teilweise schon die technischen Anlagen montiert, da waren noch gar nicht alle Container vor Ort. Nur so konnten wir in der Kürze der Zeit alles zur vollsten Zufriedenheit der Stadt München fertigstellen.“



Helmut Rosenmüller, Abteilungsleiter Gebäudetechnik
HELDELE, Standort München

Diese Container-Anlagen sind Provisorien, die jedoch nicht nach Provisorium aussehen sollen – und erst recht nicht nach kühlem Container-Grau. Vielmehr sind die Gebäude auf Zeit außen und innen freundlich und wohnlich

gestaltet, je nach Bedarf mit Küchen und Schlafräumen. Das ist auch unbedingt sinnvoll, sollen doch die Containerschulen und -kindergärten im Durchschnitt vermutlich zehn Jahre genutzt werden.

HELDELE GEBÄUDETECHNIK

Schulen und Kindergärten, Verwaltungsgebäude und Produktionshallen, Flughäfen und Museen: Es gibt wohl keinen Gebäudetyp, den HELDELE noch nicht mit modernster Gebäudetechnik ausgestattet hat. Während der gesamten Projektlaufzeit wird der Kunde von einem persönlichen Ansprechpartner umfassend betreut. Herstellerunabhängig empfiehlt HELDELE die kundenindividuell beste Lösung.

Eine 24-Stunden-Hotline garantiert allen Kunden auch nach Projektende einen Rund-um-die-Uhr-Service – an 365 Tagen im Jahr

24-STUNDEN-HOTLINE
365 TAGE
IM JAHR

Container von CMS, Gefahrenmeldetechnik von HELDELE

Die Stadt München braucht also fertig ausgestattete Containermodule in großer Zahl. Der bevorzugte Lieferant dafür ist seit vielen Jahren die *CMS Container Modul Systeme GmbH*. Das Unternehmen baut etwa 5.000 Container im Jahr. Die Container werden in Kroatien nach Kundenwünschen gebaut, fertig konfektioniert und dann angeliefert. In München entstehen damit teilweise an mehreren Standorten gleichzeitig ganze Gebäudekomplexe aus den Containern.

Die *CMS Container Modul Systeme GmbH* hat eigene Elektriker – aber niemanden für die Gefahrenmeldetechnik, die sicherheitstechnische Gebäudeausstattung und die passive Netzwerktechnik. In der Vergangenheit konnte der Münchener Standort von HELDELE bei einem kurzfristigen Auftrag sehr schnell und sehr zuverlässig alles Geforderte installieren.

Eine vertrauensvolle Basis für eine längerfristige Zusammenarbeit war gelegt. Gemeinsam arbeiten beide Partner nun unter größtem Zeitdruck und mit hohen Qualitätsanforderungen Hand in Hand. Manchmal bleiben nur wenige Wochen Zeit, um nach einer Auftragserteilung

Einige der Dienstleistungen in der Gebäudetechnik

- › Beleuchtungsanlagen
- › Brandmeldetechnik
- › DGUV Vorschrift 3 (BGV A 3)
- › Einbruchmeldetechnik
- › Energieoptimierung
- › Energiezentralen & Trafoanlagen
- › Kabel & Leitungen
- › Licht- & Patientenruf
- › Videoüberwachung
- › Zutritt- & Zeiterfassung



das Projekt und die Personalplanung vorzubereiten. Von CMS werden dann im Schichtbetrieb die Container aufgestellt, während fast zeitgleich HELDELE mit seinen Technikern die Gefahrenmeldeanlage und teilweise auch die passive Netzwerktechnik installiert.

Manchmal vergehen nur wenige Wochen von der Auftragsvergabe bis zur Fertigstellung der Containeranlage, inklusive Abnahme der Brandmeldeanlage durch Sachverständige und Aufschaltung bei der Feuerwehr.

Ferienzeit gleich Arbeitszeit

Typische Herausforderung bei Bau und Sanierung schulischer Einrichtungen: Die Bauarbeiten liegen immer in der Ferienzeit. Gerade in den Sommerferien werden viele Schulpavillons gleichzeitig gebaut. Die Monteure von HELDELE arbeiten dann einige Stunden auf der

einen Baustelle und danach einige Stunden auf einer zweiten. Und wenn die Container etwa erst am Abend angeliefert werden, wird auch nachts gearbeitet.

Was es dafür braucht: Ein eingespieltes Team sehr gut ausgebildeter und erfahrener Monteure, von denen jeder direkt weiß, was er zu tun hat. Routiniert, effizient, exakt.

Da bei der engen Taktung die Abnahme der Gefahrenmeldeanlage direkt im Anschluss an die Installationsarbeiten erfolgt, gibt es praktisch keine Möglichkeit zur Mängelbeseitigung. Präzises, fehlerfreies Arbeiten ist also gefragt.

Gewerke koordinieren, Brandschutz sichern

Lüftung, Sanitär, Mess-Steuer-Regeltechnik, Brandschutztüren, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen (RWA), das sind alles

Gewerke, die beim Schlüsselthema Brandschutz in der Verantwortung von HELDELE liegen. In kürzester Zeit werden für die sicherheitstechnischen Anlagen die Gewerke von HELDELE koordiniert, dokumentiert und es wird darauf geachtet, dass alles normgerecht fertig wird. Dabei steht HELDELE auch in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber, bevor die Sachverständigen-Abnahme stattfindet.

Wartung und Service

Die regelmäßige Wartung des Brandschutzes in bestimmten Zyklen ist Pflicht. HELDELE bietet daher bei jedem Auftrag immer auch einen Wartungsvertrag mit an. Bei der jährlichen Wartung wird die gesamte Anlage einer Sichtprüfung unterzogen, die Gefahrenmelder werden teilweise ausgelöst, die korrekte Anzeige am Feuerwehr-Bedienfeld wird überprüft.

Alarmierungseinrichtung und Brandfallsteuerungen werden auf ihre Funktionen hin getestet, Störungserkennung und -weiterleitung werden kontrolliert und die Sicherheitsstromversorgung wird überprüft.

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:

CMS Container GmbH

Projektlaufzeit:

Seit Anfang 2018

Leistungen:

Installation, Inbetriebnahme, Sachverständigenprüfung und TÜV-Abnahme von Brandmeldetechnik und passiver Netzwerktechnik (an einigen Standorten) im Auftrag der *CMS Container Modul Systeme GmbH*. Ausgeführt für bisher fünf Interimsschulen und -kitas im Großraum München.

Brandmeldetechnik

- › Brandmeldezentralen Esser Flex ES oder IQ 8 in Abhängigkeit der Größe der Anlage
- › automatische Rauchmelder Esser IQ 8
- › automatische Rauchmelder Esser mit integriertem Sounder IQ8
- › nichtautomatische Melder (DKM) Esser
- › Feuerwehr Peripherie wo erforderlich (Feuerwehrschlüsseldepot Fabrikat Schraner, Feuerwehr Erstanlagestelle FiBs Regraph)

Passive Netzwerktechnik (an einigen Standorten)

- › Patchkabel und Installationskabel
- › Anschlussdosen Steckverbinder
- › Patchfeld / Patchpanel
- › Netzwerkschrank / Patchschrank

Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen

GESUCHT, GEFUNDEN

Wie eine Logistikgruppe per
Google-Suche ans Ziel kam.

„ITK Systemhaus Neu-Ulm“. Als man bei der *Honold Service Logistik GmbH* diese Begriffe bei *Google* in die Suchmaschine eingab, erscheint gleich auf der ersten Trefferseite „HELDELE“. Das *ITK Systemhaus* sitzt in Salach, also nicht wirklich in der Nähe von Neu-Ulm. Doch der Algorithmus des Internet-Giganten scheint zu ahnen, dass *HELDELE* für *Honold* eine hohe Relevanz haben könnte. So war es möglich, dass sich mit *Honold* und *HELDELE* zwei Unternehmen kennenlernen, die sich ohne *Google* vielleicht nie begegnet wären.

Auf der einen Seite die *Honold Service Logistik GmbH*: ein bestens vernetztes Logistik-Unternehmen mit 24 Standorten in Deutschland und 1.400 Mitarbeitern. Besonders stark in Logistik-Immobilien und IT-Logistiklösungen. Auf der anderen Seite das *ITK Systemhaus* von *HELDELE*: mit gutem Ruf bei Mittelständlern und Konzernen in Süddeutschland und darüber hinaus. Mit vielen Referenzen auch in der Logistikbranche. Zwei Unternehmen, die sich jeweils mit Vernetzung und Kommunikation beschäftigen. Zwei, die sich bereits wenige Tage nach der *Google*-Suche in Neu-Ulm am Stammsitz von *Honold* das erste Mal persönlich begegnen.

Honold ist eine Institution im Ulmer Raum, gegründet im Jahr 1879 als *Königlich Bayerisches Rollfuhrunternehmen*. Transportiert wurde stets das, was die Zeit der Industrialisierung und später das deutsche Wirtschaftswunder an Gütern benötigte. Standort um Standort wurde eröffnet, die eigene Flotte erweitert, und Partnerschaften mit anderen Logistik-Dienstleistern wurden eingegangen. Im Jahr 1976 ist *Honold* einer der Mitgründer des *DPD*, 1998 wird die Kooperation *Night Star Express* von *Honold* initiiert. Im Jahr 2016 verschaffen drei Neubauten in Hannover, Bellheim und Vöhringen *Honold* einen Flächenzuwachs von



75.000 m². Heute, nach 140 Jahren in Familienbesitz, ist *Honold* einer der größten Express-Dienstleister Europas; mit über 750.000 m² Fläche.

Die *Honold Service Logistik Gruppe* deckt das gesamte Spektrum moderner Logistikleistungen ab. Natürlich zunächst das eigentliche Kerngeschäft einer Spedition: Stückgut, Seefracht, Luftfracht und weltweite Expressdienste. Dazu entwickelt, vermietet, managt und finanziert *Honold* Logistikimmobilien. Auch für Immobiliendienstleistungen und das technische Gebäudemanagement sind die Neu-Ulmer zuständig. Zudem organisiert das Unternehmen komplette Abläufe in der Branchen-Logistik. Unter

anderem für die Luftfahrt, die Medizinbranche, Automotive-Industrie, die Landwirtschaft und Handel / E-Commerce. Am Beispiel E-Commerce wird deutlich, wie breit das Tätigkeitsfeld der ehemals reinen Spedition geworden ist: Online-Händler können ihren Shop, ihre Warenwirtschaft, Lagerung und Rechnungsstellung komplett von *Honold* steuern lassen. Dazu stellt der Logistiker Callcenter, Debitoren-Management- und E-Fulfillment-Systeme bereit.

Besonders wichtig für *Honold* – erst recht im Zeitalter der Digitalisierung – sind vernetzte, flexible und hoch-effiziente IT-Systeme. *Honold* sieht sich als technologischer Vorreiter und Impulsgeber der Branche, transportiert längst nicht mehr nur Stückgut, sondern immer mehr Daten. Modernste IT-Infrastruktur und innovative Tools garantieren höchste Effizienz bei Logistikaufträgen.

Wer in einer Branche führend ist, in der jede Minute zählt, in der nicht nur Transportströme vernetzt werden, sondern auch Daten und Kommunikation, der erwartet reibungslose Prozesse im ganzen Unternehmen. An allen Standorten. Zentraler Baustein: die ITK-Systeme. Für die sucht *Honold* einen neuen Dienstleister, der die veraltete Lösung auf den neuesten technischen Stand bringt. Und *Google* antwortet.

KUNDENSTIMME

„Das angebotene Konzept entsprach unseren Anforderungen und machte im Vergleich zu den anderen Anbietern einen stimmigen Eindruck. Wir nahmen wahr, dass *HELDELE* tatsächlich im Detail unsere Bedingungen und Notwendigkeiten aufgenommen hat und uns kein Standardkonzept unterschieben wollte. Wir konnten sogar einen Referenzkunden besuchen – ohne Begleitung durch einen *HELDELE*-Mitarbeiter.“

“

Michael Bittner, Projektleiter IT-Services
Honold Service Logistik GmbH

HONOLD

www.honold.net

STATEMENT

„Es gab Schwierigkeiten beim bisherigen TK-Partner. Honold brauchte kurzfristig einen neuen Dienstleister. Gleichzeitig sollte die gesamte TK-Anlage erneuert werden. Wir konnten sofort helfen.“

“

Javier Garcia-Ruiz, Vertriebsbeauftragter
HELDELE GmbH



Für das Team um Javier Garcia-Ruiz ist nach dem ersten Anruf sofort klar: Hier muss schnellstens gehandelt werden. Der Kunde braucht Unterstützung, steht ohne TK-Dienstleister da und möchte seine gesamte Anlage auf eine softwarebasierte IP-Lösung umstellen. Dazu sollen noch mehrere Standorte zentralisiert werden.

Die HELDELE-ITK-Experten fahren direkt nach Neu-Ulm und können schnell eine Vertrauensbasis mit Honold aufbauen. Die Erfahrung mit Großprojekten, auch mit der Anbindung vieler Standorte überzeugt den Kunden. Hier wurde ein Dienstleister gefunden, der nicht nur das

technische Know-how mitbringt, sondern auch zeitlich sehr enge Projekte managen kann. Ein Servicepartner, der bei Telefonie, Infrastruktur und Netzwerktechnik zuhause ist, und dabei gleichermaßen beratungs- und servicestark ist.

Die Lösung für 1.400 Mitarbeiter

Auf seiner Website beschreibt Honold, was im Unternehmen wichtig ist: „Fortschritt ist für uns modernste IT-Technik und neuestes Equipment.“ Der Auftrag an HELDELE ist damit klar: Die zukünftige ITK-Anlage muss die 1.400 Mitarbeiter bei Honold auf den neuesten Stand der Technik bringen. Die

sehr unterschiedlichen Geschäftsbereiche von Honold sollen mit der neuen Lösung besser, effizienter und komfortabler arbeiten können, als zuvor.

Neuaufbau an mehreren Standorten in kürzester Zeit

Unter großem Zeitdruck erneuert HELDELE in den folgenden Wochen die TK-Infrastruktur mit Verkabelung und die gesamte Anlage am Hauptstandort mit 350 Teilnehmern. Nach und nach werden auch die anderen Standorte modernisiert. Das HELDELE-Kernteam aus zehn Personen arbeitet vor Ort beim Kunden. Die Zusammenarbeit funktioniert von Anfang an sehr gut.

UNIFY OPENScape ENTERPRISE EXPRESS

Für die Honold-Standorte in Neu-Ulm, Schwieberdingen und Hemhofen installiert HELDELE parallel eine neue WLAN Infrastruktur. Damit soll das Roaming-Verhalten für den zunehmenden Stapler-Verkehr auf dem Campus verbessert werden.

Die „OpenScape Enterprise Express“ von Unify wird im Aktiv/Aktiv-Cluster installiert, um die maximale Verfügbarkeit im schnelllebigen Speditionsgeschäft garantieren zu können. Auf die neue Netzwerklösung vor Aruba setzt HELDELE die „OpenScape Enterprise Express V9“ auf. Eine integrierte Lösung für Unternehmenskommunikation mit Voice-, UC-, Collaboration-, Mobility- und Callcenter-Funktionen. Besonders geeignet für Unternehmen mit vielen Standorten. Zu niedrigen Betriebskosten erhält Honold hier eine skalierbare, erweiterbare Lösung:

- › „OpenScape Enterprise Express“
- › Private-Cloud-Ansatz mit Border Controller (Topology Hiding Gateway) im Rechenzentrum des Auftraggebers
- › Unified-Communication-&-Collaboration-Lösung mit Mobile Integration und One Number Service
- › Contact Center mit 50 Usern
- › Mehrere Standorte mit „OpenScape Branch“
- › Session Border Controller für dezentrale All-IP-Anschaltung
- › IP-DECT-Lösungen für Mobile-DECT-Kommunikation



KUNDENSTIMME

„Aufgrund der – auf beiden Seiten als – positiv erfahrenen Zusammenarbeit unterstützt uns die Firma HELDELE auch in anderen Projekten: So haben wir mit HELDELE das WLAN in unseren Speditionshallen erneuert.“

“

Michael Bittner, Projektleiter IT-Services
Honold Service Logistik GmbH

Bei mehreren Terminen lernt das Team den gesamten Hauptstandort kennen. Honold legt die TK-Infrastruktur offen und verschafft alle notwendigen Zugänge auf dem großen Campus.

Ein neues Kommunikationszeitalter

Nach der Implementierung aller technischen Komponenten testet HELDELE die gesamte Funktionalität auf der neuen Infrastruktur. In dieser Zeit läuft das alte System zunächst weiter. HELDELE schult die Anwender, erläutert in einem Workshop die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Systems und schaltet schließlich zum vereinbarten Termin die neue Anlage live. Damit beginnt für Honold ein neues Kommunikationszeitalter. Jetzt können neue Geschäftsprozesse in die Telefonie integriert werden, steigt die Erreichbarkeit und verbessert sich das Routing. So werden Anrufer aus aller Welt direkt so weitergeleitet, dass sie mit jemandem in ihrer Sprache

sprechen können. Videokonferenzen mit Kunden und zwischen allen Standorten sind nun problemlos möglich, das Callcenter von Honold kann Anrufe erheblich komfortabler und effizienter managen.

„Seit über 50 Jahren sind wir mit HELDELE im Telekommunikations- und IT-Bereich erfolgreich. Das konnte uns nur mit maßgeschneiderten Lösungen gelingen, die die Anforderungen der Kunden erfüllen. Auf diese Weise haben wir in unserer Geschichte bereits das Vertrauen von mehr als 4.000 Unternehmen gewonnen.“

Javier Garcia-Ruiz, Vertriebsbeauftragter
HELDELE GmbH

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:
Honold Service Logistik GmbH

Projektlaufzeit:
Oktober 2018 bis Februar 2019

- Leistungen:**
- › Ausstattung der Unternehmenszentrale und sukzessive aller 24 Standorte mit einer neuen ITK-Anlage für 1.400 Mitarbeiter
 - › Softwarebasierte IP-Lösung mit „OpenScape Enterprise Express“
 - › Alle notwendigen Installationsarbeiten, Inbetriebnahmen und Schulungen
 - › Neue WLAN-Infrastruktur mit Komponenten von Aruba

Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen



Der Traum vom Außergewöhnlichen

**Diamantfasanen, Wachteln und Yokohama-Hühner
statt Hund, Katze, Maus.**

Mitten im Salacher Wohngebiet gackern Hühner, watscheln Enten und stolzieren Fasanen mit ihren buntglänzenden Federkleidern auf und ab. Andreas Dold hat sich hier seinen Traum erfüllt und hält sich außergewöhnliche Tiere.



Zeisige, Wachteln, Meerschweinchen, Kanarienvögel, Tauben, Kaninchen, Hühner, Fasanen und Enten zählt der private Kleintierzoo von Andreas Dold. Tagsüber ist er Haustechniker bei HELDELE, hat immer für alle ein offenes Ohr. Doch nach Feierabend wird er zum Zoodirektor, Tierpfleger und Federflüsterer. Tiere waren schon immer sein Hobby, seine Kindheit hat er am liebsten bei seinen Großeltern verbracht, die auch immer Tiere hatten. Angefangen hat er mit Kanarienvögeln in der Wohnung, als seine Kinder klein waren legte er sich Chinchillas zu. Mit dem ersten großen Garten kamen auch die größeren und außergewöhnlicheren Tiere – Fasanen und Pfau.

Schnell wussten die Bewohner ringsum, wenn ihnen ein ausgebüxter Pfau entgegenkam, wem der entlaufen war. Denn das war Andreas schon immer das Wichtigste: Die Tiere sollten auffallen, schön bunt sein und die Leute zum Staunen bringen. Seine aktuelle

Wohnung hat nur einen kleinen Garten, darum nahm er den Vorschlag eines Freundes dankbar an, sein Gartengrundstück zu übernehmen. Das befindet sich tatsächlich mitten im Wohngebiet, wurde aber schon vorher für die Haltung von Kleintieren verwendet. Den großen Hauptstall überließ ihm der Vorbesitzer und er hat lediglich einen Vorbau und verschiedene Einzelställe dazu gebaut. Zum Beispiel einen für die 15–30 Wachteln, die viele kleine Eier legen. Da die Wachteleier gesund sind und wenig Cholesterin enthalten, isst Andreas die gerne mit seinen Enkelkindern. Vor dem Winter werden die Wachteln dann geschlachtet, bevor Andreas Dold im Frühjahr dann wieder mit Jungtieren startet. Nebenan leben die weniger ausgefallenen Kaninchen, aber die sind vor allem Spielgefährten für die Enkeltochter, die dort im Sommer viel Zeit mit ihrem Opa verbringt. Denn mit Trampolin und Spielhaus ist das Grundstück auch ein tolles Kinderparadies.



Mit zwei weiß-orangefarbenen Vögeln ist Andreas Dold seinem ersten Haustier, dem Kanarienvogel, weiterhin treu geblieben. Dazu kommen noch zwei Magellanzeisige – winzig kleine Vögelchen mit schwarz-rot leuchtenden Federn.

„Die habe ich einfach, weil ich sie schön finde. Ich züchte die Tiere nicht, das ist nur mein Hobby. Ich möchte ungewöhnliche Tiere mit schönen bunten Farben haben.“

Hobby bedeutet in diesem Fall jeden Tag nach der Arbeit herzukommen, alle Tiere zu füttern, die Ställe sauber zu machen und die Tiere zu beobachten. Das kostet zwar sehr viel Freizeit,

macht ihn aber glücklich. Urlaub zu machen scheint da unmöglich, doch wie der Zufall es will, ist auch sein Nachbar ein großer Tierfreund, der sich selbst um Bussarde kümmert. Der übernimmt dann alles, wenn Andreas mal nicht da ist und würde sich sogar freuen, wenn er öfter „Ersatz-Zoodirektor“ sein könnte.

Ein Gehege wird von einem Meerschweinchen und einer kalifornischen Schopfwachtel bewohnt, die mit ihrem Federpinsel auf dem Kopf besonders auffällt. Natürlich hat Andreas auch keine normalen Haushühner, sondern spezielle Rassen. Die einen sind Yokohama-Hühner, eine speziell gezüchtete Rasse von Langschwanzhühnern, die ihren Ursprung in Japan haben.



Die zweite Rasse besticht durch ihre glänzenden schwarzen Federn. Die Hühner werden aber nicht geschlachtet, sondern helfen beim Rasenmähen und liefern Eier, die teilweise auch ausgebrütet werden. Deshalb hat Andreas inzwischen auch schon einen Mix aus beiden Rassen.

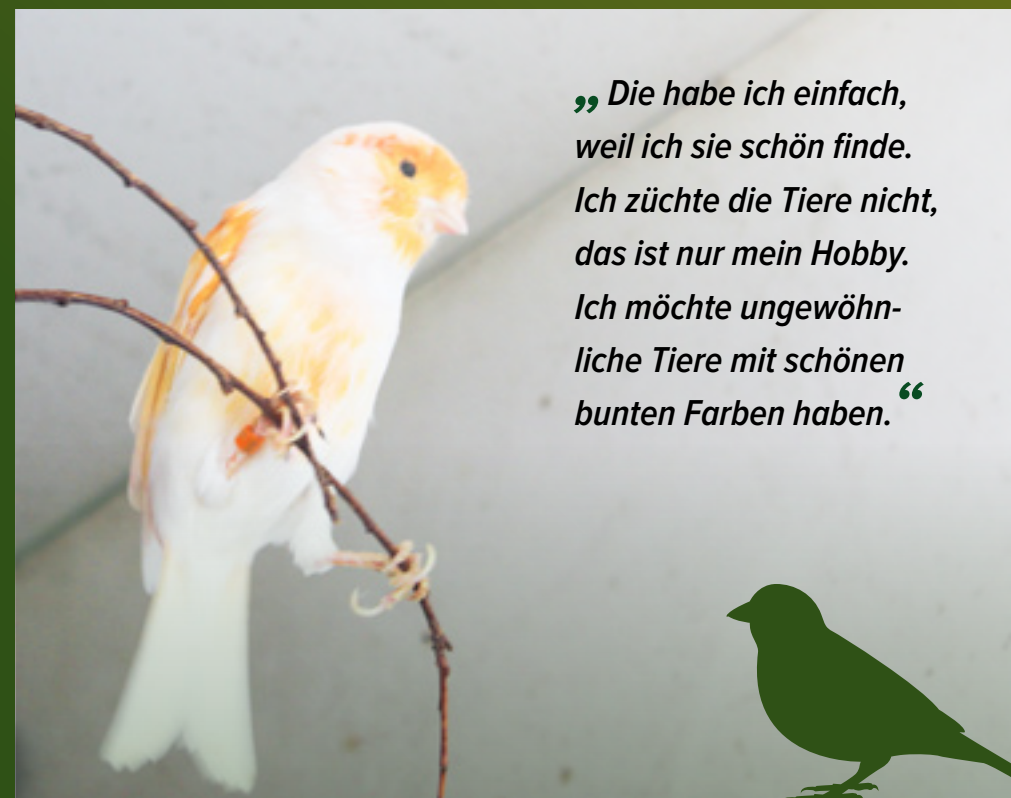


„Als ich das erste Mal Hühner hatte, habe ich mir einen alten Brutkasten gekauft, ihn auf Halbautomatik umgebaut und so die Eier selbst ausgebrütet. Die Küken großzuziehen und wachsen zu sehen, war sehr interessant. Auf dem Grundstück jetzt habe ich leider keinen Strom, aber die Hühner brüten selbst immer wieder Eier aus.“

Bei den Fasanen klappt das Ausbrüten dagegen nicht so gut, darum will er jetzt sogar versuchen, den Hühnern ein paar Fasaneneier zum Brüten unterzubehalten. Bei den Diamantfasanen ist bisher noch kein Jungtier geschlüpft. Die männlichen Tiere sind richtige Paradiesvögel und Andreas ganzer Stolz. Die besonderen Farben, die er so liebt, sind bei ihnen besonders ausgeprägt. Der Diamantfasan hat einen roten Kamm, einen schwarz-weiß gestreiften Nacken, eine perlmutt-grün glänzende Brust, einen schwarz-blau glänzenden Rücken, und die Schwanzfedern sind schwarz-weiß mit knallroten Federn dazwischen. Bei der zweiten Rasse, den Goldfasanen, gab es in diesem Jahr sogar Nachwuchs, vier Junge sind geschlüpft. Der männliche Goldfasan hat einen glänzend goldgelben Kopf, einen gelb-schwarz gestreiften Nacken und eine intensiv rote Unterseite, der Rücken ist türkis- und royalblau und die langen Schwanzfedern haben ein Muster aus braunbeigen, runden Flecken auf schwarzem Grund.

Im Gegensatz zu Jagdfasanen sind die Tiere sehr viel kleiner, aber auch sehr viel leiser. Mit den lauten Rufen der größeren Artgenossen würde Andreas seine Nachbarn vermutlich überstrapazieren, darum bleibt er bei seinen Fasanen. Größere Tiere, wie beispielsweise Pfau und Gänse, würde er sich nur zulegen, wenn er ein Grundstück außerhalb der Stadt finden würde. Doch momentan ist er sehr zufrieden mit seiner Auswahl, mehr Tiere sollen es eigentlich nicht mehr werden, denn der Platz ist ausgeschöpft. Aber Wünsche hat er natürlich trotzdem noch, wie zum Beispiel Tragopane, eine spezielle Fasanenart, die rot ist und schwarze Punkte hat, oder auch ein Paar Brautenten. Was er schon hat, ist ein Mandarinenten-Pärchen, für die er eine extrakleine Wasserstelle gebaut hat.

Die Stadtlage hat für Andreas auch seine Vorteile, denn er freut sich immer sehr, wenn Spaziergänger beim Vorbeigehen stehenbleiben und die ungewöhnlichen Artgenossen bestaunen. „Vor allem am Wochenende laufen hier viele Familien mit Kindern vorbei, die dann die Tiere beobachten. Kinder sehen im alltäglichen Leben ja kaum noch Tiere, darum ist mein Garten hier schon etwas Besonderes.“ Im Sommer verlagert er seine Freizeit fast ausschließlich in den Garten, hier kommt er mit seiner Familie zusammen, sie grillen gemeinsam und genießen das schöne Wetter.



„Die habe ich einfach, weil ich sie schön finde. Ich züchte die Tiere nicht, das ist nur mein Hobby. Ich möchte ungewöhnliche Tiere mit schönen bunten Farben haben.“

DIE JOBRADLER

Einfach mal abschalten, Kopf aus und raus in die Natur – das ist der beste Grund für unsere Jobradler sich regelmäßig auf ihr Rad zu schwingen. Denn wie singen die Prinzen: „Nur Genießer fahren Fahrrad und sind immer schneller da.“

Seitdem HELDELE 2017 seinen Mitarbeitern das Jobrad anbietet, steigen immer mehr aufs Fahrrad. Das Angebot: Ein Stadt- oder Tourenrad, Mountainbike oder Rennrad, Pedelec oder S-Pedelec aussuchen, den Preis als Leasing vom Bruttogehalt bezahlen und so bis zu 40 Prozent beim Dienstrad sparen. Und seit dem 1. Januar 2020 gibt es die neue Dienstradförderung mit nur noch 0,25-% - Versteuerung auf alle Räder. HELDELE übernimmt die Versicherung für die Räder im Wert zwischen 750–6.000 € sowie eine jährliche Inspektion.



Gefahrene Strecke:
1.800 KM

DER FEIERABENDRADLER: UDO BARTHLE

Der Systemtechniker arbeitet in der Gebäudeautomation und ist schon seit über 33 Jahren bei HELDELE. Als das Jobrad eingeführt wurde, war Udo Barthle direkt begeistert. Er entschied sich für ein E-Bike, dass er sich ohne das Angebot nicht einfach so gekauft hätte. Da er das neue Gefährt auch ab und zu für seinen Arbeitsweg von ca. 20 Kilometern nutzen wollte, kam für ihn nur ein

Rad mit Motorenunterstützung in Frage. Außerdem fährt er gerne auch wenn er spät nach Hause kommt noch eine entspannte Runde und so

war das E-Bike die perfekte Lösung. Ein Kollege brachte ihn auf die Idee und er entschied sich spontan dazu, mitzumachen. Da er vor seiner Haustüre Wald und Wiesen hat, fährt er am liebsten direkt von zu Hause los oder er verabredet sich mit seinem Kollegen auf halber Strecke, um gemeinsam auf Tour zu gehen. Am liebsten radelt er dann in den Wald:

„Da geht es nicht um Geschwindigkeit. Die Herausforderung ist es, die schmalen Wege zu meistern. Mir gefällt es mehr, die anspruchsvollen Strecken im Wald zu fahren mit engen Kurven, über Wurzeln und Stufen.“

Da kommt ihm das E-Bike natürlich zugute, denn das unterstützt ihn immer genauso stark, wie er es gerade möchte, und er kann es so planen, dass der Akku für

die gesamte Strecke ausreicht. So traut er sich auch mal einen Berg mehr zu fahren, den er sich mit einem klassischen Fahrrad vielleicht gespart hätte. Um sich gut auf das neue Fahrgefühl einzustellen, hat Udo Barthle auch an zwei E-Bike-Kursen teilgenommen, denn die Geschwindigkeiten sind extremer und das Bremsverhalten ändert sich dadurch auch.

„Ich bin schon immer viel Fahrrad gefahren, aber jetzt nutze ich das Rad auch unter der Woche öfter. Ich kann da abschalten, bin in der Natur und bekomme den Kopf wieder frei. Das ist mir wichtig, denn wenn man den ganzen Tag Kopfarbeit leisten muss, tut das einfach gut.“

DIE SCHÖNWETTERFAHRERIN: BEATE KIEFER

Im Sommer 2018 entschied sich die HELDELE-Buchhalterin für ein Jobrad. Radfahren sollte kein Ersatz fürs Fitnessstudio werden, sondern einfach Spaß machen. Das Fahrrad hat Beate Kiefer schon immer begleitet, angepasst an die jeweilige Lebenssituation. Im Urlaub im Allgäu testete sie für einen Tag ein E-Bike und war positiv überrascht. Darum entschied sie sich dann auch zu Hause für eine elektrounterstützte Variante. Nach ausgiebiger Beratung und einer Probefahrt übers Wochenende fand sie das richtige Modell. Mit vier verschiedenen Stufen kann Beate Kiefer die Unterstützung immer der Strecke anpassen – gibt es keine Steigung, genügt der Eco-Mode. Hat sie eine steile Straße vor sich, schaltet sie hoch und nutzt auch mal den Turbo. Diese individuelle Art der Steuerung gefällt ihr daran. Am liebsten unternimmt sie

mit ihrem Mann sonntags Tagestouren bei schönem Wetter oder sie nehmen die Räder mit in den Urlaub – zuletzt in den Bayerischen Wald und in die Nähe von Kitzbühel. Dank dem E-Bike bestreiten sie dann Strecken zwischen 50–80 km, die sie sich sonst nicht zutrauen würden.

„Das Schöne ist, wir fahren einfach drauf los, egal, wie steil vielleicht manche Teilstrecken sind. Früher habe ich mir viel länger überlegt, wohin ich wie fahre, damit die Route auch machbar ist. Das ist jetzt viel entspannter, ich kann überall hinfahren wo ich will und habe einen viel größeren Radius.“

Wenn der Dreijahresvertrag von Jobrad abgelaufen ist, kann sich Beate Kiefer entscheiden, ob ihr das E-Bike wirklich liegt. Sie kann es dann entweder übernehmen, es gegen ein neues tauschen oder aussteigen. Bei der schnellen



Gefahrene Strecke:
1.000 KM

Entwicklung der E-Bikes ist sie so sehr viel freier in ihrer Entscheidung.

„Für mich ist es wichtig, dass ich draußen bin und mich bewege. Und mit dem E-Bike komme ich einfach weiter als wenn ich mit einem herkömmlichen Fahrrad fahre oder wandere. Denn ich versuche immer alle Touren direkt von zu Hause aus zu machen und das Auto wirklich stehen zu lassen.“



Gefahrene Strecke:
2.500 KM

DER MOUNTAINBIKER: PANTALEO PELARGONIO

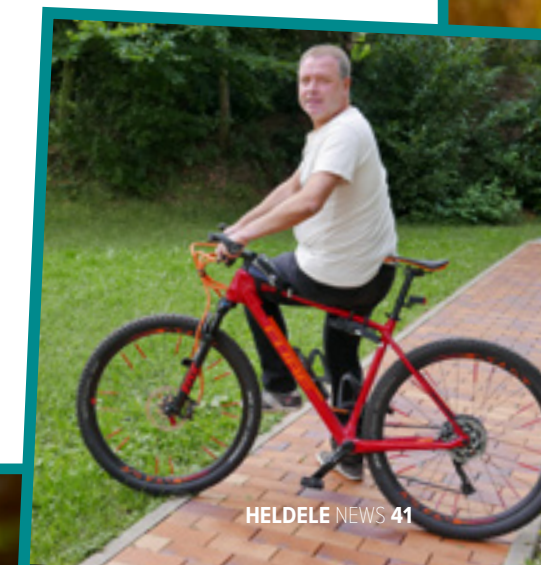
Der Vertriebsinnendienst-Mitarbeiter des ITK Systemhauses machte sich gemeinsam mit vier Kollegen auf zu einem Fahrradhändler, um sich gemeinsam Jobräder auszusuchen. Er entschied sich als Einziger aus der Gruppe für ein herkömmliches Mountainbike und gegen ein E-Bike, weil er richtig aktiv sein wollte. Mit den Kollegen ist er nun zu einer festen Gruppe zusammengewachsen, die sich regelmäßig am Wochenende trifft, um gemeinsam Touren zu machen. Sie verabreden sich dann etwa jedes zweite Wochenende in Salach bei HELDELE und machen die Gegend unsicher – sie waren beispielsweise schon auf dem Hohenstaufen, in Schwäbisch Gmünd oder am

Filsursprung. Und Pantaleo Pelargonio kann mithalten, obwohl er ganz ohne Unterstützung in die Pedale treten muss. **„Bergauf habe ich keine Chance, da müssen sie dann eben oben auf mich warten. Und sobald ich dann wieder dazustoße, geht es weiter. Das ist aber für uns kein Problem. Zum Ausklang einer Tour setzen wir uns dann gemeinsam in den Biergarten. Das macht echt Spaß und ist toll für den kollegialen Zusammenhalt.“**

Die Gruppe hat sich erst durch das Angebot gefunden und inzwischen fahren alle sehr viel mehr als davor, zumindest bei gutem Wetter. Aber Pantaleo Pelargonio fährt jeden Tag, denn er nutzt das Rad, um damit zur Arbeit zu kommen. Er fährt

bei Wind, Regen und Schnee, mit Schirm oder Kapuze.

„So halte ich mich fit und bleibe gesund – davon habe nicht nur ich was, sondern auch mein Arbeitgeber.“



Auf Zukunft programmiert

Fernwärme „for future“ in Böblingen.

Der menschengemachte Klimawandel ist das bestimmende Thema der Gegenwart. Es gilt, alles zu tun, um die Erderwärmung zu stoppen. Wichtiges Element einer klimaschonenden Heizwärme- und Warmwasserversorgung ist die Fernwärme – eine sehr alte Technologie. So leiteten schon die Römer vor über 2000 Jahren heißes Thermalwasser in Gebäude für Bodenheizungen. Tradition hat die Fernwärme auch in Böblingen.

Bereits seit den 1960er Jahren unterhält die Stadt ein Fernwärmenetz. Die Fernwärmeversorgung funktioniert wie eine große Zentralheizung. Hier werden allerdings nicht einzelne Gebäude mit Wärme versorgt, sondern ganze Stadtteile. Aktuell werden rund 2.000 Böblinger Anschlüsse aus einem 53 Kilometer langen Leitungsnetz versorgt. Die Wärme kommt vor allem aus dem Restmüllheizkraftwerk mit einer Netto-Wärmeleistung von 48,4 MW. Aber auch das Heizkraftwerk Grund und mehrere Blockheizkraftwerke (BHKW) produzieren Wärme für Böblinger Bürger.

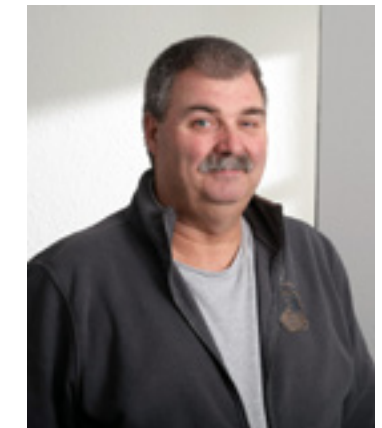
Mit der Erweiterung und Modernisierung des Fernwärmenetzes sollte auch eine neue zentrale Übergabestation im Stadtgebiet errichtet werden. Damit wird die Wärme des Netzes in das Verteilsystem der angeschlossenen Verbraucher übertragen. Mit hocheffizienter und damit umweltfreundlicher Steuerung, Mess- und Regeltechnik. Ein Auftrag für den HELDELE-Standort in Stuttgart.

Effiziente Verfahrenstechnik hilft Ressourcen schonen.

HELDELE ist in der Stuttgarter Region seit Jahrzehnten ein wichtiger Dienstleister in der Verfahrenstechnik. Die Kunden erhalten elektrotechnische Lösungen für Anlagen der Energieversorgung und Wasserwirtschaft: von der Prozesssteuerung über die komplette elektrische Ausrüstung bis hin zu Gesamtlösungen für Pumpstationen. Auf Kundenwunsch sorgt HELDELE mit lückenlosen Wartungs- und

STATEMENT

„Jeder Tag bringt andere Temperaturen und Voraussetzungen mit. Das Programm entscheidet überwiegend selbst. Leistungsspitzen regeln Fachleute vor Ort nach.“



Michael Anhäuser, Projektleiter Verfahrenstechnik, HELDELE, Standort Stuttgart

Serviceintervallen für einen reibungslosen Betrieb der Anlagen.

Nachdem HELDELE in den vergangenen Jahren immer wieder erfolgreich für die Stadtwerke Böblingen gearbeitet hat, konnten die Stuttgarter auch die Ausschreibung für die EMSR-technische Ausstattung der Übergabestation für sich entscheiden.

Die neue Übergabestation leistet 20 MW. Ihre Wärme erhält sie überwiegend vom Restmüllheizkraftwerk. An das Fernwärmenetz ist auch die große Amerikanische Kaserne in Böblingen angeschlossen. Unter anderem mit dem größten US-Supermarkt in Deutschland.

SPS mit Touchpanels

Von Anfang des Jahres 2018 bis ins

letzte Quartal des Jahres 2019 installiert HELDELE die komplette Elektrotechnik und die elektrische Mess-, Steuer- und Regelungstechnik.



LEISTUNGSVIELFALT VERFAHRENSTECHNIK:

- › Individuelle Steuerungskonzepte
- › Modernisierung oder Abbau bestehender Steuerungsanlagen (Retrofit)
- › Prozessautomation und -visualisierung
- › Installation von Mess- und Regelungstechnik
- › Wartung und Service von Anlagen und Steuerungen
- › Prozessoptimierung
- › Fernwirktechnik für alle Übertragungsmedien wie Standleitungen, Wählleitungen, Funk, GPRS etc.
- › Anlagenvernetzung über Kupfer oder LWL
- › Lösungspartner für „Siemens S7“, „WinCC“, „PCS7“, „Flowchief“, „Schraml“ und „Iltis“

STATEMENT

„Wir haben einen wesentlichen Teil des Projektes nicht vor Ort, sondern im Büro gearbeitet. Hier wurde alles programmiert. Vor Ort erledigten wir dann die Hardware-Arbeiten und Signaltests.“

“

Matthias Löffler, Programmierung Verfahrenstechnik,
HELDELE, NL Stuttgart

liefern. Das System steuert selbstständig nach Kundenvorgabe, von welcher Quelle mehr Wärme abgenommen werden soll. Auch die Übergabe der Energie an das Netz der angeschlossenen Verbraucher wird gemessen, geregelt und gesteuert.

Während der Installationsarbeiten kann das Fernwärmenetz nie vollständig abgestellt werden. Es wird also im laufenden Betrieb gearbeitet. Immer mit HELDELE im Kontakt: der Meister der Fernwärmeversorgung, der das gesamte Netz betreut und den Überblick über das hydraulische System hat. Sein Konzept für die SPS und die ESMR-Technik wird von HELDELE umgesetzt.

Nach Abschluss der Installationsarbeiten wird die Anlage provisorisch angeschlossen. Wasserdruck und Temperatur werden permanent überprüft. Alle

Signale, die von der speicherprogrammierbaren Steuerung weggehen und dort ankommen, werden mehrere Tage lang ausgiebig getestet. Kommen die Messwerte an? Wird tatsächlich alles korrekt angezeigt? In Zusammenarbeit mit dem Heizwerksmeister werden die Mitarbeiter der Übergabestation für die Bedienung der Touchpanels geschult. Schließlich wird die Anlage in Betrieb genommen. Das Böblinger Fernwärmenetz ist leistungsstärker und zukunftssicherer geworden.

PROJEKT-ECKPUNKTE
IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:

Stadtwerke Böblingen GmbH & Co. KG

Projektlaufzeit:

2018–2019

Leistungen:

- › Ausstattung einer Fernwärme-Übergabestation mit kompletter Elektro- und EMSR-Technik
- › Programmierung der SPS
- › Visualisierung auf Touchpanels
- › LWL-Anbindung an das Leitsystem des Kunden
- › Verkabelung, Installation, Anschlussarbeiten

Weitere Referenzprojekte finden Sie auf unserer Homepage unter www.heldele.de/referenzen



Dazu gehören Verkabelung und die Anbindung der Lichtwellenleiter an das Leitsystem der Stadtwerke. Kern der Aufgabe ist die speicherprogrammierbare Steuerung. Diese SPS wird von HELDELE vollständig programmiert und in die technische Infrastruktur des Fernwärmenetzes integriert. Sämtliche Parameter der Übergabestation werden auf Touchpanels visualisiert. Auch diese Touchpanels werden vom Programmierer bei HELDELE konfiguriert.

Schaltschränke, Motoren, Sensoren und Software bilden ein komplexes System in der Übergabestation. Es kommuniziert mit den Heizkraftwerken, die ihre Fernwärme an die Station

Einfach, kreativ, begeisternd

Mit dem Softwarepartner *smartPerform*

werden Marken erlebbar.

Die Marke und das Unternehmen digital, interaktiv und kreativ darstellen? In Meetings oder Konferenzen intuitiv, vernetzt und innovativ arbeiten? Mit *smartPerform* werden individuelle Benutzeroberflächen zum Blickfang und Assistenten.

Kommunikation heute: ansprechend, nutzerorientiert, intuitiv und einfach. Der Holzbearbeitungsmaschinen-Hersteller *Homag* und auch der Übertragungsnetzbetreiber *TransnetBW* waren auf der Suche nach einem modernen Kommunikationsmedium für ihre Mitarbeiter. Es sollte wie ein klassisches Schwarzes Brett wichtige Informationen anzeigen und die Möglichkeit bieten, als Tauschbörse zu fungieren. Mit der Software von *smartPerform* konnte HELDELE digitale Lösungen bieten, die nicht nur alle Anforderungen eines herkömmlichen Anschlagbretts erfüllen, sondern darüber hinaus auch noch viele weitere Vorteile mit sich bringen.

Digitaler Blickfang für Besucher

Die Software-Lösung „*smartPerform*“ bietet eine Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten in allen Bereichen der digitalen Kommunikation. Die Benutzeroberflächen, Monitore und Display-Stelen werden vernetzt zu digitalen Meeting-Hubs im gesamten Unternehmen. Für die Gestaltung der Oberfläche steht eine Vielzahl von Designmöglichkeiten zur Auswahl. Bei *TransnetBW* hatte eine beeindruckende und repräsentative Darstellung oberste Priorität, weshalb das Unternehmen dafür eine Grafikagentur mit in das Projekt eingebunden hat. Die Agentur und die Systemprogrammierer von HELDELE haben zusammen alle Möglichkeiten der Software abgestimmt, sodass Technik und

Design perfekt zusammenspielen. Die Inhalte und der Aufbau wurden von den Grafikern erarbeitet und die Umsetzung in *smartPerform* wurde von HELDELE realisiert. Das Ergebnis ist auf drei Bildschirmen in der Unternehmenszentrale in Stuttgart und auf einem Bildschirm in der Hauptschaltleitung in Wendlingen zu sehen. Das Screendesign unterteilt den Bildschirm in unterschiedlich große Vierecke, sogenannte Kacheln, die mit verschiedenen Inhalten befüllt sind. Die zwei verschiedenen Kachelfarben zeigen an, ob weitere Inhalte hinterlegt sind und über Touch aufgerufen werden können oder nicht. Auf einer der interaktiven Kacheln liegt beispielsweise ein Trassen-Spiel, das auch gegen eine Begrüßung für Gäste ausgetauscht werden kann.

Weitere hinterlegte Inhalte sind die Stellenanzeigen des Unternehmens, welche direkt auf die Website verlinken, aktuelle Themen bei *TransnetBW* sowie Informationen des Betriebsrats. Die Speisepläne werden von den Standorten Stuttgart und Wendlingen individuell mit lokalen Essensangeboten selbst befüllt. Mit dieser Option kann immer unterschieden werden, ob Inhalte allgemeingültig sind, oder nur an einem speziellen Standort gezeigt werden sollen. Wenn ein Screenbereich angetippt wird, öffnet sich ein Fenster mit den jeweiligen Inhalten im Vordergrund. Oben rechts ist ein großer Signage-Bereich, der die Inhalte wie eine Präsentation abspielt. Hier können Videos, PDFs, PowerPoint-Folien, Bilder und Word-Dokumente nacheinander dargestellt werden. Die übrigen Vierecke zeigen neue Mitarbeiter, aktuelle Wetterdaten und die Netzlivedaten der regenerativen Energien aus dem Umspannwerk in Wendlingen. Alle hinterlegten Informationen liegen in einer Ordnerstruktur und können ganz einfach per Drag-and-drop aktualisiert werden. Der große Vorteil: Ein aktuelles Dokument wird mit nur einem Klick an allen vier Standorten gleichzeitig aktualisiert. Über ein Netzwerklaufwerk können alle dazu berechtigten Personen ihre Inhalte zur Verfügung stellen, die auf dem Bildschirm dargestellt und hinterlegt werden sollen. Und findet mal ein Firmenevent statt, kann der Bildschirm auch als Lageplan, zur Begrüßung oder für die Übersicht der Agenda flexibel eingesetzt werden.

Von Analog zu Interaktiv

Bei *Homag* wurden acht digitale Schwarze Bretter an unterschiedlichen Standorten realisiert. Die Spezialisten der Medientechnik von HELDELE haben hierbei Inhalt, Aufbau und die Optik des Screen-designs konzipiert und realisiert. Der Screen wurde aufgeteilt in Kacheln auf der linken Seite, die angetippt werden können, und in einen Imagebereich auf der rechten Seite. Als Besonderheit zeigt eine Kachel abwechselnd das Wetter



aller Werke weltweit. Die Gestaltung der Oberfläche wird den Corporate-Design-Vorgaben gerecht und sorgt so für ein einheitliches Erscheinungsbild. Das Besondere an *smartPerform* ist die Flexibilität in der Gestaltung und Konzeption, die sonst bisher nur mit Individuallösungen erreicht werden konnte.

Marken zum Leben erwecken

Neben den Schwarzen Brettern können mit der Software auch einzelne Exponate, wie Wanddisplays oder Stelen, Vertriebsgeräte, wie Laptops oder Tablets, oder auch Messen, Museen und Showrooms ausgestattet werden. Die unterschiedlichen Medien haben alle eins gemeinsam: Sie inszenieren eine Marke, ein Produkt oder ein Thema und machen es interaktiv erlebbar – einfach, beeindruckend und dennoch standardisiert. Die maßgeschneiderten Oberflächen sind intuitiv zu bedienen und lassen sich gut in Raumlösungen integrieren. Für ihre interaktive Informations- und Erlebniswelt im Besucherbereich der Hauptschaltleitung in Wendlingen hat *TransnetBW* gemeinsam mit HELDELE auch noch weiteres *smartPerform*-Projekte umgesetzt:



Eine Medienwand am Treppenaufgang gibt den Besuchern per Touch Zugriff auf verschiedene Informationsfilme. Und auf der Galerie, die den Blick auf die beeindruckende Warte mit einer 65-m²-großen Laserprojektionsfläche freigibt, sind sieben Touchscreens in die Brüstung eingelassen. Auf diesen können sich die Besucher noch eingehender über Details und Tätigkeitsbereiche des Unternehmens mithilfe von Grafiken, Texten und Videos informieren.

Teamarbeit in Meetings erleichtern

Ein weiteres Angebot von *smartPerform* ist die „Collaboration App“, die HELDELE beispielsweise für *EMAG* angepasst und eingerichtet hat. Der Werkzeugmaschinenhersteller nutzt die maßgeschneiderte, interaktive Anwendung in 13 Meetingräumen für Präsentationen, Konferenzen oder Seminare. Die App wird zum Betriebssystem des Raums und lässt durch die intuitive Bedienoberfläche Technikürden ganz einfach verschwinden. So erscheint auf dem Bildschirm eine Startseite, die wie die Farben und das Branding individuell



angepasst werden kann. Startet man das Meeting, erscheinen verschiedene Tools, die das vernetzte Arbeiten spielend leicht machen: ein interaktives Whiteboard, die Steuerung der Medien- und Raumtechnik, ein Webbrowser, Arbeitsprogramme sowie Apps, um beispielsweise auch eine Videokonferenz in die Besprechung zu integrieren. Präsentationsmaterialien und alle erarbeiteten Ergebnisse können über einen generierten Link von allen Teilnehmern beige-steuert oder abgespeichert werden. Und mit der Bring-Your-Own-Device-App kann jeder Teilnehmer mit seinen mobilen Geräten interagieren, fernsteuern, Inhalte verteilen und downloaden. Am Ende eines Meetings besteht die Möglichkeit den aktuellen Stand abzuspeichern, sodass der Termin zu einem anderen Zeitpunkt auf demselben Stand weitergeführt werden kann. Egal, ob „smartPerform“ oder „Collaboration App“, die Spezialisten der Medientechnik planen die Hard- und Software und übernehmen bei Wunsch auch das Einpflegen der Inhalte. So ebnen sie den Weg in Richtung Digitalisierung.

MEDIATECHNIK

Im Bereich Medientechnik bietet HELDELE umfangreiche Dienstleistungen von der technischen Infrastruktur bis zum Komplettservice inklusive der regelmäßigen Wartung. Das Portfolio umfasst die Planung und Realisierung von Konferenzraumsystemen, Visualisierungen, Beschallungsanlagen sowie die Mediensteuerung und die Anbindung an die Raumtechnik für Projekte jeder Größe: von kleinen Meetingflächen bis zum Stadion. Auch bei der Konzeption zeitgemäßer Audio/Visual-Systeme, wie sie zunehmend für die hochwertige Repräsentation im Eingangsbereich von Unternehmen genutzt werden, bietet HELDELE individuell zusammengestellte Leistungspakete. Alle diese Lösungen können außerdem auch gemietet oder geleast werden. Im Vorfeld werden mit den Kunden Workshops abgehalten, Pflichtenhefte und Zeitpläne erstellt und eine maßgeschneiderte Lösung entwickelt. Auf Wunsch übernimmt

HELDELE in der Folge die gesamte Abwicklung vom Verlegen des ersten Kabels über die Programmierung von Applikationen bis hin zur Contentpflege aus einer Hand. Unternehmen schätzen am Full-Service-Angebot von HELDELE nicht nur den direkten Kontakt zu einem festen Ansprechpartner und den reduzierten Abstimmungsaufwand, sondern auch die hohe Zuverlässigkeit der optimal aufeinander abgestimmten Systeme.

Kontakt:

Oliver Meyer
Tel: 07162 4002278



Flexible Lösungen – kurze Wege

„MIT UNSEREN DREI FIRMEN BIETEN
WIR UNSEREN KUNDEN EINE BREITE
PALETTE AN DIENSTLEISTUNGEN UND
KÖNNEN FLEXIBEL AUF UNTERSCHIEDLICHSTE
ANFORDERUNGEN REAGIEREN.“

David Pietsch, Geschäftsführer
der HELDELE Automation GmbH
und der HELDELE Mechatronik GmbH

HELDELE AUTOMATION GMBH

IN DER AUTOMATISIERUNGSTECHNIK ZU HAUSE

Als Automatisierungsspezialist mit jahrzehntelanger Erfahrung deckt die HELDELE Automation GmbH ein breites Leistungsspektrum ab.

Es umfasst das komplette Projektmanagement, Elektrokonstruktion und -montage sowie den Schaltschrank- und Verteilerbau. Dabei reichen die Projekte von der Neukonzeption bis zum Retrofit von Bestandsanlagen. Herzstück des Angebots ist die SPS- und Roboterprogrammierung – denn die Software ist das Rückgrat aktueller Automatisierungslösungen und entscheidet maßgeblich über den Projekterfolg. Die Mitarbeiter der HELDELE Automation GmbH haben bereits eine große Bandbreite von Anlagen in den unterschiedlichsten Branchen automatisiert, darunter viele anspruchsvolle Projekte für

die Automobil- und Zuliefererindustrie. Auf Basis dieser umfassenden Erfahrung realisiert das Team darüber hinaus flexibel automatisierte Robotergesamtlösungen für verschiedene Industriezweige inklusive aller mechanischen Lieferumfänge. Mit der Übernahme der HELDELE Mechatronik GmbH konnten die Leistungen unter anderem im Bereich der mechanischen Konstruktion und Fertigung erweitert werden. Aufgrund der Expertise unterstützt die HELDELE Automation GmbH die Tochterfirma bei der Elektrokonstruktion und im Schaltschrankbau. Bei Zeitdruck oder Engpässen stehen die Mitarbeiter dem Team auch bei der Softwareprogrammierung und Inbetriebnahme zur Seite. So können beide Seiten auf noch mehr Knowhow zurückgreifen, flexibler agieren und aus

den Synergien der Zusammenarbeit in vielerlei Hinsicht profitieren.

LEISTUNGEN

- › Konstruktion Elektrik
- › Programmierung SPS
- › Programmierung Roboter
- › Inbetriebnahme SPS und Roboter
- › Schaltschrankbau
- › Montage Elektrik
- › Projektmanagement
- › Gesamtprojekte und Einzeldienstleistungen

Kontakt:

David Pietsch
Geschäftsführer
HELDELE Automation GmbH
Telefon 07162 7079530
david.pietsch@heldele-automation.de

HELDELE AUTOMATION (CHONGQING) CO LTD

DIE PFORTE NACH CHINA

Als Spezialist für den chinesischen Raum wurde das Tochterunternehmen in Chongqing in China gegründet.

Das Unternehmen fungiert als Dreh- und Angelpunkt für deutsche Firmen, die Kunden in China betreuen oder beliefern. Das Team übernimmt stellvertretend für sie Elektrokonstruktion, Elektromontage, Umbauten und Messungen bei den Kunden vor Ort. Zusätzlich unterstützen wir diese deutschen Firmen gerne bei entsprechenden Servicefällen. Des Weiteren vertritt das Unternehmen an seine Kunden Elektrobauteile als Handelsware

zu attraktiven Konditionen. Mit Herrn Klöhr hat die HELDELE Automation (Chongqing) einen Geschäftsführer, der beide Welten miteinander verbindet: Der Deutsche lebt seit über zehn Jahren in China und ist dadurch sehr vertraut mit der chinesischen Kultur und den Vorgehensweisen in der Geschäftswelt. Da er nicht nur Deutsch und Englisch, sondern auch Chinesisch spricht, ist er der passende Vermittler zwischen den beiden Ländern. Und für die Zukunft plant Herr Klöhr mit seinem Team, das Portfolio um die Roboter- und SPS-Programmierung sowie Inbetriebnahme zu erweitern.

LEISTUNGEN

- › Elektrokonstruktion und Elektromontage
- › Umbauten und Messungen
- › Unterstützung bei Servicefällen
- › Elektrobauteile als Handelsware zu attraktiven Konditionen

Kontakt:

Thomas Kloehr
Geschäftsführer HELDELE Automation (Chongqing) Co Ltd
Telefon +86 1364 7643892
thomas.kloehr@heldele-automation.cn



HELDELE MECHATRONIK GMBH

DER SONDERMASCHINENBAUER

Die HELDELE Mechatronik GmbH vervollständigt mit der Übernahme der insolventen HLS Automation GmbH als weitere Tochterfirma unser Knowhow.

Das Team konstruiert, fertigt und montiert Sondermaschinen, Montageanlagen sowie Roboterzellen und Handlingsysteme

in der Betriebsstätte in Lenningen bei Kirchheim unter Teck. Das sehr stark im Mittelstand vertretene Unternehmen eröffnet HELDELE einige neue Branchen: In der Labortechnik, im Bereich Montage-technik und Elektronikfertigung, in der Robotik sowie bei Sondermaschinen und im Werkzeugmaschinenbau. Damit stehen sie aber nicht in Konkurrenz zu den Kunden der HELDELE Automation, da es sich bevorzugt um Einzelanlagen handelt, die nicht direkt in die Automobilindustrie geliefert werden. Durch die Einbindung als Tochterfirma konnten die HELDELE Automation sowie die HELDELE Mechatronik neue Technologien und Erfahrungen sowie neue Kundensegmente dazugewinnen. Durch die Kombination von Mechanik und Elektrik vereinen wir so nun beide Kernkompetenzen in einer

Hand. Ein großer Vorteil im Vergleich zu vielen anderen Dienstleistern, da wir somit auf die Fachleute beider Firmen zurückgreifen können.

LEISTUNGEN

- › Montageanlagen
- › Handlingsysteme
- › Roboterzellen
- › Sondermaschinen
- › Retrofit
- › Umbauten

Kontakt:

Gerald Loser
Leiter Personalentwicklung und Vertrieb
HELDELE Mechatronik GmbH
Telefon 07026 596847
gerald.loser@heldele-mechatronik.de



„ICH BIN EIN ADRENALIN JUNKIE“

**Konrad Fischer ist süchtig –
nach Wildwassertouren mit seinem Kajak.**

Der Projektleiter der HELDELE Automation GmbH fährt seit mehr als 40 Jahren Kajak. Aber der Sport ist nicht einfach nur sein Hobby, sondern Leidenschaft, Sucht und Ausgleich.

Wie sind Sie denn zum Kajakfahren gekommen?

Ich habe mir einfach ein Boot gekauft und bin auf eigene Faust die Brenz in Giengen gefahren. Das war aber ein fast stehendes Gewässer und ich war total enttäuscht, wie langweilig das war. Die Woche darauf bin ich dann ins Lautertal gegangen, wo es auch ein paar Abfälle gibt, und dachte mir, genau das ist es. Also bin ich in ein Sportgeschäft und habe mir eine komplette Ausrüstung und einen Kajakführer besorgt. Damit bin ich losgezogen, was in einem leichten Fiasko geendet ist. Gleich nach 100 m bin ich geschwommen. Zum Glück kam eine Berliner Kajak-Gruppe vorbei. Die haben mich in die Mitte genommen und mir ein bisschen was beigebracht. Danach habe ich mich entschlossen, in den Verein zu gehen. Da habe ich viel von den anderen gelernt, im Winter mit Hallenbad-Training, und ich habe zusätzliche Kurse gebucht. Ich war dann fast 20 Jahre Leiter der Kajakabteilung von der Skizunft Uhingen. Irgendwann hat sich eine Stammgruppe herauskristallisiert, mit der wir sehr oft unterwegs sind. Mittwochs geht es dann in der WhatsApp-Gruppe schon los: „Hey, laut Wetterbericht gibt es Wasser am Wochenende – wer kommt mit?“

Wie sieht denn das perfekte Kajak-Wetter aus?

Es braucht einfach einen gewissen Wasserstand. Im Herbst sind die Flüsse zum Beispiel relativ trocken. Wenn es regnet, steigen sie aber sehr schnell an. Wir fahren zwar auch bei Regen, aber bei schönem Wetter ist es natürlich angenehmer. Da wir aber einen Helm, eine Schwimmweste und einen Neoprenanzug tragen, ist Kälte und Nässe kein Problem. Selbst Schneetreiben hält uns nicht ab, auch wenn ich inzwischen schon empfindlicher geworden bin. Früher sind wir auch bei Minusgraden ins Boot, heute fahre ich ab 4 °C. Wenn im Winter der Schnee taut, können wir zum Beispiel auf der Lauter bei Donzdorf sehr gut fahren. Da gibt es auch eine super Wildwasserstelle, ein 10-m-Abfall – das ist eine tolle Spielstelle.

Was für ein Boot und welche Ausrüstung nutzen Sie?

Beim Wildwasser ist es üblich, dass man Einerkajaks fährt, da die Strecken teilweise sehr eng sind und es Abfälle runter geht. Als ich angefangen habe, hatten die Boote eine Länge von 4 Metern, heute sind wir bei einem klassischen Wildwasserkajak bei etwa 2,50 Meter. Dadurch ist man viel wendiger, Passagen können enger durchfahren werden und man kann besser im Kehrwasser anhalten. Wir nutzen ein Doppelpaddel, das auf beiden Seiten ein Paddelblatt hat. Man muss viel mit Technik machen – dazu muss man das Wasser „lesen“ können und das Paddel dementsprechend positionieren. Man merkt, wer das gut kann, denn dann sieht es sehr spielerisch aus.

Wo sind Sie denn überall mit Ihrem Kajak unterwegs?

Viel im europäischen Raum – Österreich, Schweiz, Frankreich und Griechenland. Ich war schon in der Türkei und 2018 waren wir in Albanien und Montenegro. Das war ein Traum, die Natur dort ist wunderschön. Wir kommen mit unseren Kajaks in total abgelegene Gegenden. Einheimische übernehmen die Logistik für uns, fahren uns mit Allrad-Fahrzeugen an die Einstiege und verpflegen uns. Teilweise haben wir auch bei albanischen Familien gewohnt, da es in den Gegenden keinen Tourismus gab. Wir haben dann in deren Gärten übernachtet und sie haben für uns gekocht – da erlebt man auch kulturell ganz tolle Momente. In Griechenland hat uns zum Beispiel eine Frau an Ostern in ihr Wohnzimmer gebeten, wo ihr Sohn uns etwas auf der Klarinette vorgespielt hat, und sie hat uns allen dann ein Osternest überreicht. Oder in der Türkei hat uns eine Familie eingeladen, bei ihnen im Haus zu übernachten. Das sind richtig tolle Begegnungen. Momentan planen wir eine Tour durch den Iran. Die Logistik ist sehr aufwändig, um die kümmert sich ein Freund. Der reist zur Vorbereitung vermutlich noch zweimal dorthin und dann könnte es in den nächsten zwei Jahren klappen.

Wie läuft die Vorbereitung für so eine Reise in den Iran ab?

Der Freund, der dort hinreist, lotet vor Ort aus, welche Strecken fahrbar sind. Er recherchiert, für welche Strecken Genehmigungen benötigt werden und sucht Kontakt zu Einheimischen für Verpflegung, Übernachtungs- und Transportmöglichkeiten. Das ist alles viel Organisationsaufwand, da diese entlegenen Gebiete nicht touristisch ausgebaut sind. Aber das ist auch das Abenteuer, denn es gibt keine vorgefertigten Kajakrouten. So hat die Reise Expeditionscharakter, was sehr viel spannender, aber natürlich auch zeitaufwendiger ist. Wenn wir uns beispielsweise ein 10-km-Tour vornehmen und nach Kilometer drei versperrt uns ein umgestürzter Baum den Weg, müssen wir unsere Boote hochseilen, hochklettern und auf der anderen Seite wieder runter. Dann kann es natürlich

sein, dass man nach der ersten Kurve eine unfahrbare Stelle entdeckt, die lebensgefährlich ist. Und schon geht das Ganze wieder von vorne los. An so einem Tag kommt man natürlich nicht so weit, wie gedacht. Wir schauen uns die Strecken vorher über Google Earth ganz genau an. Mit unserer Erfahrung sehen wir, wo es heikel werden könnte. Wir sind dann vorsichtiger und fahren nur soweit, dass wir jederzeit aufhören können. Das bedeutet, wir vermeiden Schluchten mit senkrechten Wänden und Zwangspassagen. Wir steigen lieber aus, klettern voraus und schauen uns das Ganze von oben an. Im Zweifelsfall nehmen wir das Boot aus dem Wasser, umtragen den Abschnitt und setzen es flussabwärts wieder ein. Aber es wird auf jeden Fall spannend und man muss vorsichtig sein. Ein Begleitfahrzeug mit einem einheimischen Fahrer muss immer irgendwo in der Nähe bleiben. In Albanien

hat sich zum Beispiel einer von uns verletzt und musste im Krankenhaus medizinisch versorgt werden. Zum Glück war der Fahrer schnell zur Stelle, so ist alles gut gegangen. Er musste genäht werden und zwei Tage pausieren, aber dann war er wieder dabei.

Gibt es öfter Unfälle?

Verletzungen kommen vor, da erlebt man schon immer wieder was. In meinem weiteren Freundeskreis gab es bisher zwei Todesfälle bei Kajak-Unfällen, Risiko ist natürlich immer dabei. Das Wasser hat mit seinen Strömungen eine enorme Kraft, die nicht unterschätzt werden darf. Viele Anfänger bekommen schnell einen Dämpfer, wenn sie sich überschätzen. Aber wenn man die ersten Male schwimmen geht und über Felsen schrammt, wird man schnell vorsichtiger und bekommt Respekt vor der Kraft des Wassers.

Haben Sie selbst auch schon gefährliche Situationen erlebt?

Ja, zweimal: Das erste Mal war in einem Seitenbach des Lechs. Ich dachte, die schwierige Stelle wäre schon vorbei, bin vorausgefahren und hatte zwei hinter mir. Plötzlich kam die Stelle dann doch noch, ich bin darauf zu gefahren und konnte nicht mehr stoppen. Es geht dort eineinhalb Meter nach unten, eigentlich kein Problem, aber unten lag ein Baum quer. Es gab kein Zurück mehr. Vor mir der Baum, hinter mir das Wasser, das mich nach vorne gedrückt hat. Ich musste mich mit beiden Händen am Stamm abstützen. Zurück konnte ich nicht mehr, also war die einzige Möglichkeit untendurch. Ich konnte nur hoffen, dass die Äste nicht zu weit nach unten ragen, dass sich mein Kajak nicht verfängt. Also habe ich mich auf den Rücken geworfen und mich unter dem Baum durchgedrückt. Ich hatte Glück und es hat geklappt. Aber das hat mich lange beschäftigt und verfolgt bei den folgenden Touren.



Und das zweite Mal?

Da bin ich gleich an der schwierigen Eingangsstelle gekentert, musste aus dem Kajak und wurde die nächsten 300 Meter getrieben. Es kam ein Wasserfall nach dem nächsten, es gab sehr starke Strömungen und ich verlor komplett die Orientierung. Ich habe immer nur versucht nach oben zu schwimmen, um schnell Luft holen zu können, bevor schon wieder der nächste Wasserfall kam. Ich war mir sicher: Würde noch ein Wasserfall kommen, würde ich es nicht mehr schaffen. Das hat extrem viel Kraft gekostet. Plötzlich habe ich das Boot von meinem Kumpel gesehen und nur gedacht, das ist meine Lebensrettung. Er hat mich rausgezogen und ich lag anschließend eine Stunde am Ufer, um mich zu erholen. Die Tour war dann für mich beendet und beim nächsten Mal bin ich die Route extra nochmal gefahren, aber ganz vorsichtig. Das waren aber die einzigen Momente, die wirklich hätten schiefgehen können. Für mich kam es aber nie in Frage, aufzuhören. Das ist eine richtige Sucht und umso mehr Zeit ich habe, umso öfter fahre ich.

Welche Tour war bisher Ihr größtes Highlight?

Der Grand Canyon: Wir waren 12 Tage auf dem Fluss und haben uns selbst gepflegt. Jeden Tag atemberaubende Natur, abends Zelt aufbauen, gemeinsam kochen und beobachten, wie die Sonne im Grand Canyon untergeht und die Felswände in die tollsten Farben eintaucht. Das war einfach schön. Aber auch die sportliche Herausforderung

war einmalig. Die Wucht und die Massen des Wassers dort, die Wellen und Wasserfälle, so etwas gibt es in Europa nicht. Auf einem Schlauchboot, das wir abwechselnd fuhren, hatten wir unseren Proviant und die Zelte. Der Grand Canyon bleibt immer im Gedächtnis – das ist einfach der Traum von jedem Paddler.

Wie setzt sich die Gruppe zusammen mit der Sie unterwegs sind?

Die ideale Gruppe besteht aus drei bis vier Personen. Sind es mehr, wird es auf dem Wasser unübersichtlich. Aber zu dritt oder viert ist man ein eingespieltes Team, kann sich aufeinander verlassen, und jeder weiß, was zu tun ist. Aus wem sich die Gruppe jeweils zusammensetzt, das variiert aber immer. Insgesamt sind wir eine Truppe im Alter zwischen 25 und 77 Jahren. Der Älteste von uns ist noch fit, der kommt auch mit in die Schweiz, nach Österreich und Frankreich. Von den Schwierigkeitslevels von 1–6 fährt er die 4. Kategorie noch locker. Ich selbst fahre zur Zeit auch nur noch Kategorie vier. Früher bin ich zwar schwerere Etappen gefahren, aber mit zunehmendem Alter wird das Reaktionsvermögen einfach langsamer. Und bei Level 5–6 in Wildwasser kann jede falsche Reaktion tödlich sein. Die ganze Anspannung, der mentale Druck, das schaffe ich nicht mehr. Aber meine gleichaltrigen Freunde sehen das genauso. Die Zwanzigjährigen im Verein sind da natürlich anders, die suchen die Herausforderung. Wir fahren aber trotzdem zusammen, denn wir wissen ja, wo die schwierigen Stellen sind. Ich steige dann einfach dazwischen aus, umtrage die schwierigen Passagen und stoße wieder dazu.

Kajakfahren – was bedeutet Ihnen das?

Das Kajakfahren ist für mich Sport, Leidenschaft, Sucht, Ausgleich. Nach einem Wochenende mit Paddeln bin ich so entspannt, egal wie stressig die Zeit davor war. Wenn ich Zeit habe, gehe ich immer paddeln, meist so alle zwei Wochen. Ich mache das jetzt schon seit über 40 Jahren, und es hat mich immer schon fasziniert: Draußen in der Natur mit Freunden unterwegs zu sein, irgendwo einzusteigen, beispielsweise durch Schluchten zu fahren und dabei ganz weit weg von der Zivilisation zu sein. Dann zählen nur noch die Herausforderungen der Natur. Die Flussabschnitte haben verschiedene Schwierigkeitslevel und je länger man paddelt, desto extremer werden die Touren, an die man sich traut. Ich bin ein Adrenalin Junkie und brauche es, das zu spüren. Man schaut sich eine Stelle an, baut eine Sicherungskette auf, prägt sich alles ganz genau ein und fährt dann hochkonzentriert. Hat man die Stelle dann geschafft, entladen sich extreme Glücksgefühle. Und wenn wir dann abends gemeinsam am Fluss sitzen und das Abenteuer Revue passieren lassen, ist das einfach auch eine tolle Kameradschaft zwischen uns. Wenn etwas passiert, müssen die anderen immer bereit sein. Man muss sich komplett aufeinander verlassen und bereit sein, das Leben der anderen zu retten. So eine Freundschaft zu erleben und dazu noch die Natur, das ist etwas ganz Besonderes. Ich brauche das als Auszeit – dann ziehe ich mit dem Kajak los, kann abschalten und den Akku wieder aufladen.



Von Rhein, Wein & HELDELE

Eine Perle im Rheingau, bekannt als Stadt des Weins und der Rosen, das ist Eltville. Ein geschichtsträchtiger Ort mit einer liebevoll restaurierten Altstadt. Neben Burgen, Wein und dem Rhein gibt es hier auch den HELDELE-Standort Eltville.



Abteilungsleiter Manfred Müller ist seit dem ersten Tag dabei, das heißt seit 1996. Da übernahm HELDELE einen Teil der Mitarbeiter der Firma *Expert Lüdcke* und gründete den neuen Standort. Durch die Abdeckung der Bereiche Gebäude-, Daten- und Sicherheitstechnik war ein wichtiger strategischer Schritt getan, um HELDELE in der Region Frankfurt, Wiesbaden und Mainz mit seinen Dienstleistungen zu platzieren. Doch die Gründung eines neuen Standorts war natürlich auch eine große Herausforderung, aber das Engagement des Teams zahlte sich schnell aus, und HELDELE konnte sich in der Region etablieren.

Um der gestiegenen Auftragslage gerecht zu werden, wurde der Standort erweitert und zog 2011 in ein größeres Gebäude mit mehr Bürofläche und einem größeren Lager. Inzwischen besteht der Standort aus etwa 20 Mitarbeitern, wobei das Team um Müller immer auf der Suche nach neuen Fachkräften ist. Darum bilden sie auch selbst aus und haben immer ein bis zwei Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik in Ausbildung, die nach dem erfolgreichen Abschluss übernommen werden.

Die Mitarbeiter aus Eltville betreuen Kunden in Hessen und Rheinland-Pfalz – vom Rheingau Taunus Kreis über den Wiesbadener und Frankfurter Raum bis nach Darmstadt. Sie betreuen viele Kommunen, die Stadt Wiesbaden, das Land Hessen und auch verschiedene Industriekunden, Schulen und Verwaltungsgebäude. Sie sind auch seit vielen Jahren für das BKA und LKA Wiesbaden tätig und haben für sie beispielsweise schon mehrere Gebäude mit Brand- und Einbruchmeldeanlagen ausgestattet.

Das rund 20-köpfige Team deckt ähnliche Bereiche ab, wie der Geschäftsbereich der Gebäudetechnik in Salach, aber in kleinerem Rahmen. Die Mitarbeiter von Manfred Müller sind als Allrounder für die verschiedenen Aufgaben geschult und einsatzbereit.

Stehen größere Kundenprojekte an, wie beispielsweise bei einem Großprojekt in Frankfurt, arbeitet das Team aus Eltville gemeinsam mit den Kollegen aus Salach. Durch den engen Kontakt und Absprachen zwischen den Abteilungen können so auch Aufträge in größeren Dimensionen realisiert werden.

Heimat des Standortes ist Eltville ...

... eine alte französische Stadt am Eingang des Rheingaus. Durch die idyllische Altstadt führen Gässchen vorbei an zahlreichen liebevoll gestalteten Fachwerkhäusern und prächtigen Adelsbauten. Das Wahrzeichen der Stadt ist die Kurfürstliche Burg mit dem begehbaren Turm und einem Rosengarten rund um das altertümliche Gebäude. Die Kulturlandschaft Rheingau erstreckt sich von Eltville am Rhein entlang bis nach Lorchhausen. Die Region wird geprägt vom Weinanbau, Schlössern, Burgen, Kirchen und atemberaubender Natur. Fahrradtouren am Wasser, Wanderungen zur Loreley oder Weinproben locken besonders in den warmen Sommermonaten viele Touristen in die Gegend um Eltville. Und auch Abteilungsleiter Manfred Müller kann die Landschaft rund um seinen Arbeitsplatz jedem empfehlen: „Es lohnt sich auf jeden Fall, hier ein verlängertes Wochenende zu verbringen. Eltville hat seinen ganz eigenen Charme und der Rheingau bietet besonders an warmen Tagen viele tolle Ausflugsziele.“

STATEMENT

„Um unseren Kunden zuverlässige und termingerechte Leistungen in der Elektrotechnik aus einer Hand anbieten zu können, bilden wir unsere Mitarbeiter ständig weiter. Dadurch sind wir immer auf dem neusten Stand der Technik. So können wir heute und in Zukunft die modernsten Entwicklungen kosten- und kundengerecht umsetzen.“

“

Manfred Müller, Standortleiter
HELDELE Eltville



Raum für Genießer

Erweiterung und Erneuerung der Festo-Kantine.

Wer schon einmal in einer echten Cantina war, der weiß, dass es dort dunkel und kühl ist. Ohne Sonnenlicht, bei Temperaturen um 12 Grad Celsius und einer hohen Luftfeuchtigkeit will man nicht unbedingt seine Mittagspause verbringen und ein Menü genießen. Muss man auch nicht. Denn eine Cantina ist ein Flaschenkeller und mit ihren Bedingungen perfekt eingestellt auf die Lagerung von Weinen. Mit den hellen, wohltemperierten und großzügigen Kantinen deutscher Top-Unternehmen teilt sie nur die Wortherkunft.

Schnitzel mit Pommes, Gemüse nur zur Dekoration und dazu Cola oder Wasser – mit diesem tristen Einheitsbrei vergangener Jahre hat das Angebot moderner Kantinen nicht mehr viel zu tun. Heute wird vielfach live vor Ort gekocht, man flaniert von Food-Insel zu Food-Insel, informiert sich via Intranet über die Auswahl des Tages, isst mal japanisch, mal mexikanisch, mal regional. Allergiker, Veganer oder Pescetarier? Für jede besondere Ernährungsform ist etwas dabei. Gekocht aus zumeist regionalen und frischen Zutaten. Solche Kantinen sind zu Genussstempeln für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden. Gäste des Unternehmens freuen sich über Termine rund um die Mittagszeit, weil sie dann noch eingeladen werden zum leckeren Essen in der Kantine.

Weltweit zuhause, in Esslingen beheimatet

Der Global Player Festo versteht sich gleichzeitig als Familienunternehmen und investierte in den letzten Jahren in seinen Stammsitz in Esslingen-Berkheim: Mit weiteren Büro- und Laborflächen und nicht zuletzt mit einer deutlich vergrößerten Kantine.

Eingebaute Effizienz

Wesentlicher Bestandteil eines Kantinenneubaus sind Gebäudetechnik und



Gebäudeautomation. Denn in einer Kantine, die täglich mehrere tausend Essen ausgibt, muss alles so effizient wie möglich ablaufen. Im Mittelpunkt stehen die Zubereitung und der Verzehr der Nahrung. Hygienevorschriften, definierte Temperatur- und Luftfeuchtigkeitswerte, einwandfrei verlässliche Kühlanlagen, Lüftung, Rauch- und Wärmeabzug sind nur einige der Komponenten, die automatisch und störungsfrei laufen müssen. Ein komplexes Gebilde technischer Anlagen, IT-Verknüpfung und Schnittstellen. Wer kann so etwas anbieten? Am besten aus einer Hand, um unnötige Reibungsverluste im Projekt zu vermeiden und Kosten zu sparen?

Alle Gewerke aus einer Hand

HELDELE ist seit fast zwei Jahrzehnten ein wichtiger Dienstleistungspartner von Festo. Immer wieder gibt es Aufträge verschiedener Niederlassungen des Maschinenbauers. Auch international vertraut der Weltmarktführer „seinen“ Spezialisten für Gebäudetechnik und -automation aus Salach. So kann HELDELE die Ausschreibung zu diesem Großprojekt für sich gewinnen, bei dem es auch gilt, einen engen Zeitplan einzuhalten. Zwischen März und Juni 2018 muss die komplette Baumaßnahme realisiert werden. HELDELE bringt bereits Erfahrungen mit solchen Kantinererweiterungen mit. Zum Beispiel aus einem Projekt für WMF in Geislingen.

STATEMENT

„Es gab hier im Projekt einige Schnittstellen. Da ist es wichtig, sich zwischen den Gewerken eng abzustimmen. Mit den Kollegen aus den verschiedenen Fachbereichen hier im Haus gelang das sehr einfach und effizient. Festo hat davon natürlich profitiert.“

“

Andreas Mohl, Projektleiter Gebäudetechnik
HELDELE GmbH



Jedes Projekt hat seine eigenen Herausforderungen

Hier bei Festo muss zunächst eine provisorische Kantine errichtet werden, um die kulinarische Versorgung der Beschäftigten auch während der Bau-maßnahme sicherzustellen. Darüber hinaus wird im Bestand gebaut. Das bedeutet: Bestehende Anlagen werden mit neuen Systemen verbunden, Schnittstellen, Bus-Verkabelungen, besondere Standards des Kunden – das alles muss von HELDELE berücksichtigt werden. Das ist komplizierter, als einen Neubau von Grund auf technisch auszustatten; aber es gehört dennoch zum täglichen Geschäft der Gebäudetechniker und -automatisierer um die Projektleiter Thorsten Weber und Andreas Mohl.

Vom Provisorium zur Inbetriebnahme

Für das Provisorium in mobilen Küchen und den Erweiterungsbau der Festo-Kantine kümmert sich HELDELE um die Stromversorgung mit eigenem Stromerzeugungsaggregat. So kann zukünftig unabhängig vom Stromnetz unterbrechungsfrei in der Kantine gekocht und gegessen werden. Dazu installiert HELDELE die Kabeltragsysteme, die Beleuchtungsanlagen inklusive der



KUNDENSTIMME

"Die Zusammenarbeit mit der Firma HELDELE war aus unserer Sicht sehr konstruktiv und qualitativ unseren Vorstellungen entsprechend."



Carsten Silberberger, Projektleiter Festo

Sicherheitsbeleuchtung und die IT-Versorgung. Dazu gehören sämtliche notwendige Schaltschränke und Verteiler und die Verlegung der Kabel und Leitungen.

Zur Gebäudeautomation des Erweiterungsbaus richtet HELDELE drei Informationsschwerpunkte ein. Diese ISPs bündeln alle Regel- und Steuereinheiten in Schaltschränken. Als Teil des gesamten Gebäudeleitsystems sind sie verantwortlich für Heizung, Lüftung, Klima und Kälte. Zusätzlich installiert HELDELE die Steuertechnik für die Rauch- und Wärmeabzugsanlage. Sie automatisiert die einzelnen Rauch- und Wärmeabzugsgeräte, die Zuluftversorgung, Rauchschürzen, Auslöse- und Bedienelemente sowie die Energieversorgung.

Auf Basis der Montageplanung der anderen Gewerke erstellt HELDELE seine eigenen Schaltpläne. Mit Bau des ersten Schaltkastens im März läuft das Projekt bei Festo an. In wöchentlichen Jour-fixe-Terminen, an denen alle involvierten Unternehmen und der Kunde teilnehmen, werden sämtliche Details und weitere Projektschritte besprochen und abgestimmt. Auf einen erfolgreichen Testlauf der gesamten Gebäudetechnik folgt die Inbetriebnahme – pünktlich im Juni. Jedes Gebäude ist ein Unikat. Nachträgliche Justierungen an der Technik sind daher normal. Doch vom Tag der Inbetriebnahme an können die Mitarbeiter und Gäste von Festo ihre vergrößerte Kantine genießen.

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:
Festo AG & Co. KG

Projektlaufzeit:
März bis Juni 2018

- Leistungen:**
- › Gebäudeautomation des Kantinenneubaus
 - › Gebäudetechnik für den Kantinenneubau mit provisorischer Küche

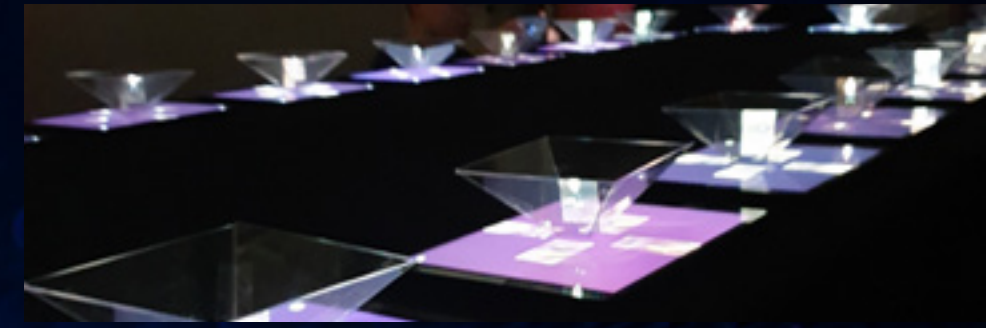
Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen

Kunst trifft Technik

Neue Kooperation zwischen der Göppinger Kunsthalle, der Umland-Realschule und HELDELE.

Schüler, die gerne ins Kunstmuseum gehen? Die gibt es wirklich: in der Kunsthalle in Göppingen. Im letzten Jahr wurde dort das Projekt iPad-Werkstatt ins Leben gerufen.

Die 6c der Umland-Realschule Göppingen verlegte ihren Kunstunterricht im letzten Schuljahr in die Kunsthalle Göppingen. Schulleiterin Siglinde Hailer und Kunstlehrer Martin Bartkowski haben sich für die Kooperation stark gemacht. Die Reaktion der Schüler war im ersten Moment eher zurückhaltend, sie waren skeptisch und hatten Angst, dass das „voll öde“ werden würde. Ein paar Monate später hat sich die Stimmung komplett gewandelt, alle sind Feuer und Flamme für den neuen Kunstunterricht. Anstelle von Wasserfarben und Pinsel werden die 12-Jährigen hier nämlich mit dem iPad kreativ. Sie dürfen fotografieren, filmen, zeichnen und animieren – das alles machen sie mit verschiedenen Kreativ-Apps. Und hier kommt HELDELE ins Spiel, nicht als Sponsor, sondern als Kooperationspartner. Das heißt, es sind immer zwei Azubis von HELDELE beim Unterricht anwesend, die sich um den technischen Support kümmern. Im letzten Jahr war zum Beispiel Lukas Holzapfel dabei. Er ist in der Ausbildung zum Fachinformatiker. Lukas hat den Schülern beim Installieren der Apps geholfen und ihnen gezeigt, wie sie diese richtig bedienen.



Die iPads wurden von den *Freunden der Kunsthalle* angeschafft und die *Stiftung der Landesbank Baden-Württemberg* fördert das Projekt.

Von Stop-Motion bis zum zweiten Ich

Das Ziel der neuen Kooperation ist die Verbindung von Kunst und Technik. Und die kreativen Möglichkeiten und Ergebnisse begeistern die Pädagogen gleichermaßen wie die Schüler. Ende März 2019 durften die Schüler der 6c auf einer Vernissage ihren Eltern und Interessierten die Ergebnisse des Pilotprojekts präsentieren. Dabei zeigten sie ihre Arbeiten, die sie über die letzten Monate realisiert hatten, oft angelehnt an aktuelle Ausstellungen in der Kunsthalle. So entwarfen sie beispielsweise kurze Videoclips, die sie mit der Filmtechnik Stop-Motion gemacht hatten. Dabei wird mit vielen aneinandergereihten, unbewegten Fotos die Illusion einer Bewegung erzeugt. In kleinen Gruppen entwickelten sie dafür jeweils

selbst ein Konzept, fotografierten und bauten den Clip zusammen. Den Ideen waren dabei keine Grenzen gesetzt. Eigens für die Ausstellung hatten die Kinder etwas Besonderes vorbereitet: Ein Hologramm. „Wir haben aus Folie Prismen gebaut, dann ein Video von uns in einer bestimmten Bewegung gedreht und es mit Hilfe des Prismas zu einem ‚zweiten Ich‘ als Hologramm projiziert“, erklärt eine Schülerin.

Der Erfolg spricht für sich

Durchgeführt wird die iPad-Werkstatt von den Kunstpädagoginnen Veronika Schneider und Sarah Groß. Ihnen ist es vor allem wichtig, dass die Kinder erfahren, dass sie mit ihrem Smartphone oder Tablet auch kreativ werden können. Neben der üblichen Spiele- und Social-Media-Apps nutzen viele der Schüler inzwischen die Kreativ-Apps sogar schon in der Freizeit auf ihren privaten Geräten. Die Begeisterung der Schüler gibt dem Projekt recht – das Lernen wird dem digitalen Wandel angepasst, Kunst und Medien werden miteinander verbunden und die natürliche Kreativität wird gefördert. Darum ging das Projekt auch direkt in eine neue Runde und soll für zukünftige Schülergenerationen fest etabliert werden. Und auch HELDELE-Azubis werden weiterhin als technischer Support ihr Wissen an die 12-Jährigen weitergeben.



Gesund investiert

Digitale Kommunikationstechnik im Krankenhaus.



Krankenhäuser, die eine Zukunft haben wollen, müssen modernisieren, Medizintechnik und Patientenkomfort auf den neuesten Stand bringen, Arbeitsabläufe effizienter gestalten und das Klinikpersonal entlasten. So weit, so nachvollziehbar. Für die Umsetzung jedoch braucht es die wirtschaftlichen Mittel und die richtigen politischen Weichenstellungen. Bei den *Rems-Murr-Kliniken* in Winnenden und Schorndorf kam alles zusammen. Für eine gesunde Investition in die Zukunft.

Die *Rems-Murr-Kliniken* beschäftigen an ihren beiden Klinikstandorten in Winnenden und Schorndorf inzwischen insgesamt 2.500 Mitarbeiter. Sie haben in den letzten Jahren in ihren Häusern einen erheblichen Sanierungs- und Modernisierungsaufwand erlebt. Verbunden mit der Schließung zweier Klinikstandorte in Backnang und Waiblingen wurde 2014 in Winnenden der Neubau eröffnet. Der Standort Schorndorf wird kontinuierlich saniert.

Während die Zukunft Form annimmt, wird im laufenden Krankenhausbetrieb weitergearbeitet. Selbstverständlich muss dafür unter anderem das Telekommunikationssystem funktionieren. Im ITK Systemhaus von HELDELE finden die *Rems-Murr-Kliniken* im Jahr 2018 einen neuen Servicepartner. Kurze Reaktionszeiten, permanente Rufbereitschaft, höchste Zuverlässigkeit – für HELDELE gelten vergleichbare Regeln in Bezug auf die Technik wie für das medizinische Personal beim Dienst am Patienten. Der Kunde erlebt in den folgenden Monaten, dass er sich auf seinen Dienstleister verlassen kann. Der Dienstleister seinerseits lernt in dieser Zeit die Kommunikationsinfrastruktur vor Ort sehr gut kennen und weiß bald, wo es technische Schwachstellen und Verbesserungspotenzial gibt. Die Telekommunikation ist aufgebaut rund um die Lösungen von *Unify*. Eine Hard- und Software-Architektur, mit denen die ITK-Profis von HELDELE seit Jahrzehnten arbeiten. Beste Voraussetzungen, um schließlich von den *Rems-Murr-Kliniken* den Auftrag zu bekommen, das TK-System zu modernisieren.

Im *Rems-Murr-Klinikum Winnenden* war bereits eine IP-basierte Infrastruktur eingerichtet, die nun erweitert und mit neuesten Sicherheits-Patches und Hersteller-Updates versorgt werden musste. In der *Rems-Murr-Klinik Schorndorf* standen grundlegendere Arbeiten an: Hier telefonierten die Patienten noch analog.

IP-basiertes Patienten-Entertainment

WLAN und ein größerer TV mit Sendern wie Sky im Wahlleistungs-Zimmer: Was im Hotel Standard ist, kann noch längst nicht jedes Krankenhaus bieten. In Winnenden und Schorndorf können die Patienten ihr eigenes Multimedia-Terminal vom Bett aus bedienen. Das „Unify Cockpit 12 IP“ zeigt Fernsehen und spielt digitales Radio ab. Die Patienten können darüber telefonieren und im Internet surfen, ihre Mahlzeiten bestellen und alle wichtigen Informationen zum Krankenhausalltag bekommen. Auch der Krankenhausbetreiber profitiert: von effizienteren Prozessen, mehr Wirtschaftlichkeit und der Vermarktung dieses Komfort-Angebotes.

Callcenter

Eine professionellere Kommunikation mit Anrufern von außerhalb, das wünschte sich der Kunde von HELDELE. Die Lösung: Ein technisches Callcenter an jedem Standort, von dem aus nun Anrufe erheblich besser angenommen, bearbeitet und beantwortet werden konnten. Alle Anrufe des Callcenters werden in einem Journal protokolliert. Nach kundenindividuellen Vorgaben werden eingehende Anrufe gefiltert. Um immer erreichbar zu sein, werden die Gespräche auf ein Voicemailsysteem geroutet.

Alarmserver

Zwischen Lichtruf- und Brandmeldeanlage installiert das ITK Systemhaus einen Alarmserver. „Unify OSCAR-Pro“ alarmiert per DECT-Endgerät das Pflegepersonal – parallel zum existierenden Lichtrufsystem. Damit steigt die Sicherheit für Patienten, und die Pflegekräfte erfahren überall im Haus direkt, wo welcher Patient sich gemeldet hat.

Karten für Zahlssysteme

Parkhaus, Kantine, Cafeteria und Kassensystem werden vernetzt mit einem Kartensystem. Jeder Patient erhält eine Karte, um individuelle Leistungen bequem abzurechnen. Die Mitarbeiter der Klinik erhalten eine RFID-Karte für den komfortablen Umgang mit Parkhaus, Kantine und anderen Bereichen. HELDELE installiert und programmiert dieses System in Winnenden und Schorndorf.

Keine Selbstverständlichkeit: DIN EN ISO 9001

Im Jahr 2018 haben sich die *Rems-Murr-Kliniken* in Schorndorf und Winnenden nach DIN EN ISO 9001 zertifizieren lassen. Dieses Zertifikat belegt systematisch umgesetzte Qualitätsstandards – von der Parkplatzbeschilderung bis zum Patientenmanagement.

STATEMENT



„Die einzelnen Stationen werden im laufenden Betrieb erneuert. Wir dürfen nur zu bestimmten Zeiten Bohr- und Leitungsarbeiten erledigen. Das kennen wir schon aus vielen vorherigen Krankenhausprojekten. In Absprache mit der Stations- und Pflegeleitung stellen wir uns gut darauf ein.“



Andreas Zdebor,
Vertrieb ITK Systemhaus,
HELDELE GmbH



Die Waiblinger Kreiszeitung schreibt dazu im September 2018:

„Dass eine Klinik sich dermaßen gründlich auf Herz und Nieren abklopfen lässt, vom Dokumentenmanagement bis zur Hygiene, von der Haustechnik im Keller

bis zur Station unterm Dach, ist keine gesetzliche Pflicht, sondern eine freiwillige Entscheidung. Manche Häuser tun es, andere sparen sich den Aufwand und lassen nur einzelne, prestigeträchtige Abteilungen werbewirksam zertifizieren.“

Die neue digitale Kommunikationstechnik in den Kliniken trägt dazu bei, dass die Zertifizierung erteilt wurde. Mit Qualität in die Zukunft: Ein erfolgversprechender Weg für die Rems-Murr Kliniken.

PROJEKT-ECKPUNKTE IM ÜBERBLICK:

Auftraggeber:

Rems-Murr-Kliniken gGmbH

- › „Unify OpenScape Alarm Response (OScAR)“
- › 170 DECT-Sender für mobile DECT-Endgeräte und 370 WLAN Access Points

Projektlaufzeit:

2018–2019 und fortlaufend

Patienten-Entertainment am Standort Winnenden

- › 500 „Siemens HiMed Cockpit“
- › 12 Multimediaterminals am Patientenbett
- › IP TV-Streaming, WLAN
- › 80 IP TV 42“ Monitore

Leistungen:

Servicevertrag an den Standorten Winnenden und Schorndorf

- › Remote- und Vor-Ort-Support
- › Kundenspezifisch vereinbarte Reaktionszeiten
- › Erreichbarkeit 24/7/365

Kartensystem

- › Chipkarten für Patienten
- › RFID-Karten für Klinikpersonal
- › Anbindung an Kantine, Zutritt, Parkhaus

Erneuerung bzw. Erst-Einrichtung IP-basierter Telekommunikationssysteme

- › „Unify OpenScape 4000“ mit 2.000 Ports
- › „Unify OpenScape Xpressions“
- › „Unify OpenScape Contact Center“

Weitere Referenzprojekte finden Sie unter www.heldele.de/referenzen

Team-Events bei HELDELE



Das ITK Systemhaus und der menschliche Kicker

Ein aufblasbares Fußballfeld, 12 Mitarbeiter und ein Ball – ungewöhnliches Equipment beim Fachbereich ITK. Im September gingen etwa 100 Mitarbeiter des ITK Systemhauses in zusammengewürfelten Teams im Rahmen eines Teambuilding-Nachmittags an den Start. Sie kickten als menschliche Tischkicker-Figuren auf dem Feld um den Einzug ins Finale. Am Ende konnte sich das Team „Völlig Wurst“ in einem spannenden Endspiel mit einem Golden Goal den Sieg sichern. Für alle, die gerade nicht auf dem Platz standen, gab es einen Crêpe-Stand für das leibliche Wohl, einen herkömmlichen Tischkicker zum Trainieren und Hufeisenwerfen zur Unterhaltung. Ein Foodtruck, der alle mit schwäbischen Burgern und Co. versorgte, bildete den krönenden Abschluss eines gelungenen Nachmittags.

Die Gebäudetechnik und das Tau

Wenn die „Bremsklötze 3.0“ gegen das „E-Team“ antreten oder „Die Zugmaschinen“ sich mit „Den Verwirrten“ batteln, ist wieder der Tauzieh-Wettbewerb der Gebäudetechnik angesagt. Dann wird die Wiese zur Wettkampffläche und die Abteilungen werden zu Mannschaften. Beim Team-Event Mitte Juli standen für die Tauzieher Pulled Pork Burger vom Smoker Grill und frisch gezapftes Bier als Verpflegung bereit. Die acht Teams gaben alles, um das jeweils gegnerische Team mit Kraft, Ausdauer, Technik und mentaler Stärke über die festgelegte Marke auf der Mittellinie zu ziehen. Am Ende konnte sich das Team „Sechs Richtige“ über den ersten Platz freuen.



Die Azubis und die Lasertag-Arena

Für eine Stunde eingesperrt in einen Raum und dann eine wilde Jagd auf über 1000 m²: Eine Idee, die direkt von den 30 Auszubildenden des dritten Lehrjahrs kam. In der Neu-Ulmer Lasertag-Arena versuchten sie zunächst, in Kleingruppen aus Escape-Rooms zu fliehen, indem sie verschiedene Rätsel lösen mussten. Anschließend jagten sie sich mehrere Runden durch abgedunkelte Räume mit labyrinthartig aufgebauten Hindernissen und Verstecken beim Lasertag – ein ganz schön schweißtreibender Spaß. Der Action-Ausflug endete in der Ulmer Innenstadt mit einem gemeinsamen Abendessen.

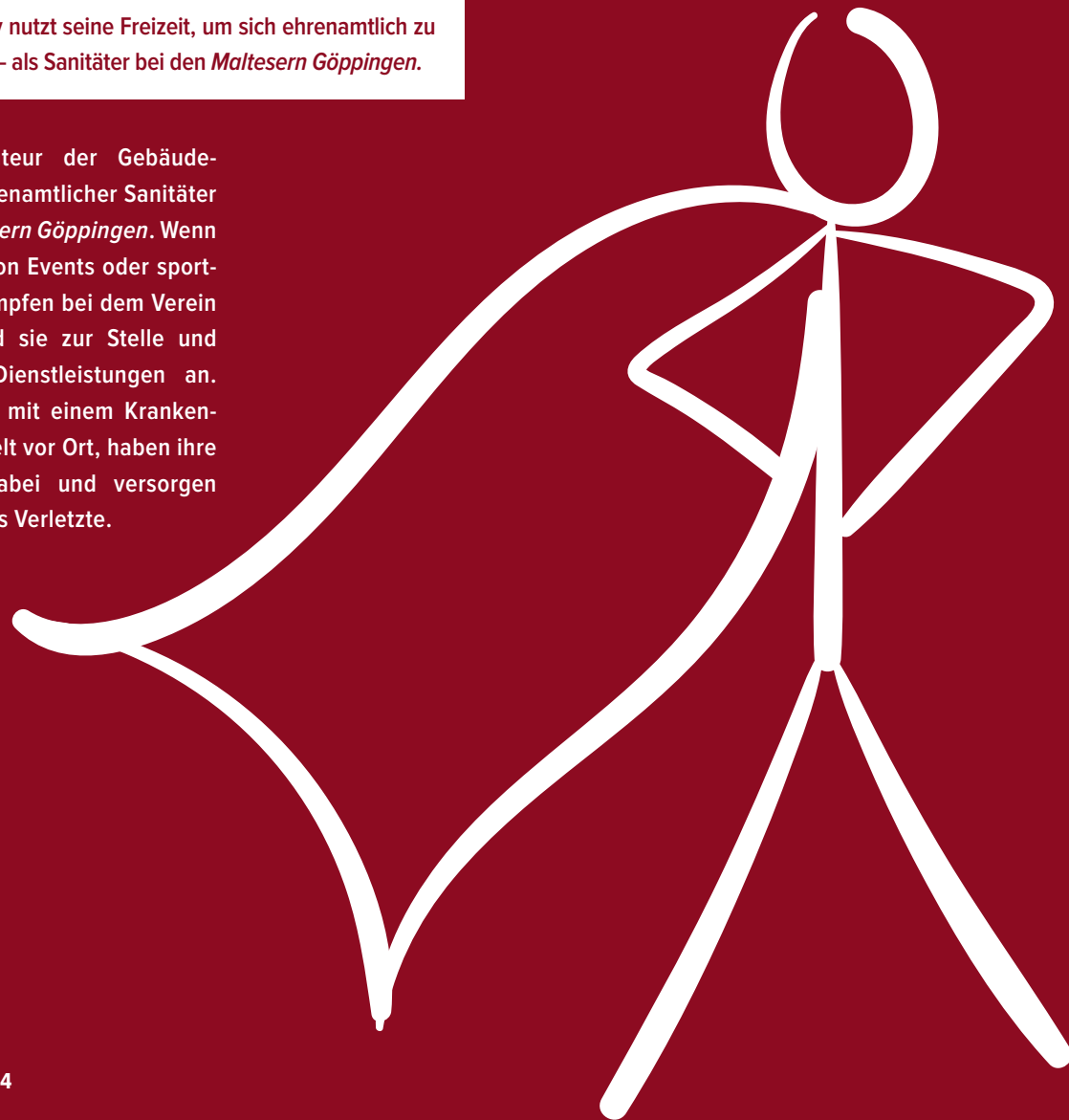


HELDEN für HELDELE

HOBBY EHRENAMT

Mathias Frey nutzt seine Freizeit, um sich ehrenamtlich zu engagieren – als Sanitäter bei den *Maltesern Göppingen*.

Der Obermonteur der Gebäudetechnik ist ehrenamtlicher Sanitäter bei den *Maltesern Göppingen*. Wenn Veranstalter von Events oder sportlichen Wettkämpfen bei dem Verein anfragen, sind sie zur Stelle und bieten ihre Dienstleistungen an. Dann sind sie mit einem Krankenwagen oder Zelt vor Ort, haben ihre Ausrüstung dabei und versorgen gegebenenfalls Verletzte.



Wie extrem sind die Dienste, die Sie als ehrenamtlicher Sanitäter erleben?

Zum Glück passiert selten etwas wirklich Schlimmes, auch wenn es natürlich immer auf den Dienst ankommt. An Messetagen müssen wir meist nur mal ein Pflaster aufkleben, etwas wirklich Dramatisches habe ich bisher zum Glück noch nie erlebt. Klar, beim Fußballdienst gibt es schon mal ein gebrochenes Schienbein, das kann vorkommen. Aber es hält sich zum Glück immer sehr in Grenzen. Aber so eine Schicht ist immer ein Abenteuer, man weiß nie, was passiert und auf wen man trifft.

Wie viele Sanitäter sind bei einer Schicht vor Ort?

Es gibt eine Formel: Je mehr Menschen auf einer Veranstaltung sind, desto mehr Personal ist mit Fahrzeugen, Zelten usw. vor Ort. Vorein paar Jahren haben wir zum Beispiel das Festival „Summer Breeze“ betreut. Da haben wir ehrenamtliche Helfer der *Malteser* aus ganz Baden-Württemberg zusammengetrommelt.

Es gab drei Stationen und die Hauptstation war sogar mit einem Arzt besetzt. Wir waren in zwei Schichten 24 h vor Ort, und für die Hauptzeiten gab es dann noch eine Zusatzschicht, die uns unterstützt hat. Auf dem Hauptplatz gab es drei Behandlungszelte für Verletzte, ein Sichtungszelt als eine Art Wartezimmer und zwei Ausnüchterungszelte. Die Festivalbesucher waren alle total nett, egal ob betrunken oder nicht. Es gab keine Schlägereien, und wir wurden immer freundlich behandelt.

Was ist denn das Schöne an der ehrenamtlichen Arbeit als Sanitäter?

Wenn die Menschen zu uns kommen und sich dafür bedanken, dass wir da sind. Das sind die Momente, in denen man daran erinnert wird, wofür man das tut. Oder wenn man jemandem erstversorgt hat, ihn weiterschiebt ins Krankenhaus und man später irgendwann mitbekommt,



Mathias Frey, Obermonteur Gebäudetechnik, HELDELE GmbH

dass es ihm gut geht – das ist ein schönes Gefühl. Gerade bei Sportteams, die wir öfter betreuen, sieht man die Sportler ja regelmäßig und bekommt so regelmäßige Updates zu ihrem Gesundheitsstand.

Wie viel Zeit investieren Sie in die ehrenamtliche Arbeit?

Ich kann selbst entscheiden, wie viele Dienste ich mache. Es gibt kein festes Stundenkontingent, das wir abarbeiten müssen. Wir haben eine Plattform, auf der alle Dienste stehen und auf der man sieht, wer sich für welchen Dienst eingetragen hat. Dann kann ich frei entscheiden, wo ich mich eintrage. Teilweise habe ich schon jedes zweite Wochenende gearbeitet. Wenn es einen Dienst gibt, der dringend besetzt werden muss, werden wir auch aktiv angefragt. Die Schichtlänge selbst ist unterschiedlich – es gibt Veranstaltungen mit Schichtbetrieb, aber auch Dienste, die nur 4 Stunden gehen. Das kommt immer ganz auf die Veranstaltung an. Aber das eigentlich Anstrengende ist immer der Auf- und Abbau vom Zelt und das Aufräumen nach einer langen Schicht. Dann heißt es immer noch Fahrzeug sauber machen, Material auffüllen, kontrollieren, und erst dann ist Feierabend.

Wie kamen Sie dazu, sich bei den Maltesern zu engagieren?

Meine Tante hatte früher in Albershausen eine *Malteser*-Jugendgruppe, zu der ich mit meinem älteren Bruder

gegangen bin, da war ich etwa 9 Jahre alt. Da haben wir schon die Dinge gelernt, die wir jetzt nutzen, aber einfacher und spielerischer. Es gab zum Beispiel Wettkämpfe, wer am schnellsten einen Verband anlegen kann, oder es wurde spielerisch Wissen vermittelt. Die Gruppe bestand aus vielen Kindern und Jugendlichen, das hat einfach Spaß gemacht und war eine schöne Gemeinschaft. Und seither bin ich bei den *Maltesern* geblieben.

Und wie wird man dann zum Sanitäter ausgebildet?

Bei der Jugendgruppe macht man seinen klassischen Erste-Hilfe-Kurs und wird Ersthelfer. Anschließend habe ich die Ausbildung zum Sanitäter gemacht, der nennt sich inzwischen Einsatz-Sanitäter, dauert mehrere Wochen und beinhaltet Theorieeinheiten und einen Praxisteil. Die Praxiserfahrung konnte man entweder mit einer gewissen Anzahl an Blaulichtfahrten als dritter Mann im Rettungsdienst sammeln oder auf Veranstaltungen. Ich hatte das Glück, dass ich über 18 war und eine 24-h-Schicht im Rettungsdienst der Rettungswacht übernehmen konnte. Die Ausbildung wird von den *Maltesern* finanziert und man selbst muss dafür einige Wochenenden einplanen. Danach durfte ich dann offizielle Dienste machen.



Gibt es dann noch zusätzliche Weiterbildungen?

Ja, ich habe mich danach zum Beispiel zum Gruppenführer weiterbilden lassen. Das bedeutet, ich darf eine Maximalanzahl von 9 Leuten in Kleingruppen einteilen und anleiten. Dazu waren auch ein paar Wochenendeinheiten nötig mit sehr viel Theorie über Gesetze, Funk und Führung. Außerdem habe ich mich an einem Wochenende noch zum Technikhelfer ausbilden lassen. Es gibt nämlich eine Technikgruppe, die bei Großereignissen dafür zuständig ist, sich um Elektrik, Licht, Wasser, Zelt- und Küchenaufbau usw. zu kümmern. Und dann bin ich noch bei einer Schnell-Einsatz-Gruppe, abgekürzt SEG genannt. Das ist ein Ersatz für den Rettungsdienst – heißt, wenn z. B. ein Mehrfamilienhaus brennt, ist der Rettungsdienst mit nur einem Fahrzeug vor Ort überfordert. Dann wird eine

SEG-Gruppe alarmiert, die es von den *Maltesern* oder vom Roten Kreuz gibt. Wir sind dann da, um die Betroffenen zu betreuen oder auch die Feuerwehr, falls einer von denen versorgt werden muss.

Was ziehen Sie aus der Arbeit als Sanitäter für Ihr eigenes Leben?

Ich bleibe in brenzligen Situationen leichter ruhig. Das kann einem zwar keiner beibringen, aber wenn man mit den richtigen Leuten Dienst hat, die das selbst gut machen, und wenn man die Erfahrungen sammelt, dann übernimmt man das und geht mit klarem Kopf an solche Situationen. Ich lasse mich nicht so leicht aus der Ruhe bringen, aber das ist schon immer meine Mentalität. Das hilft mir auch auf der Baustelle und natürlich auch im Alltag.

Was bedeutet Ihnen das ehrenamtliche Engagement?

Es ist für mich mehr als ein Hobby – es gehört zu meinem Leben, da ich das schon so lange mache. Ich kenne dort extrem viele Leute, und es ist einfach schön, immer wieder alle zu treffen. Unser Zusammenhalt ist groß und es herrscht immer gute Stimmung. *Malteser* – das klingt zwar immer recht ernst, aber wir haben da auch unseren Spaß, wenn

wir als größere Gruppe vor Ort sind. Wenn dann aber etwas passiert, helfen alle zusammen und ziehen an einem Strang. Aber wir sind natürlich froh, dass die Ernstfälle nicht so oft eintreffen.

Sind die *Malteser* ein klassischer Verein?

Die *Malteser Göppingen* gibt es in zwei Varianten: als Arbeitgeber im Pflege- und Rettungsdienst, im Freiwilligen Soziales Jahr oder aber als Verein. Über den läuft alles, was ehrenamtlich ist, und ich selbst engagiere mich über den Verein. Das Material, die Zelte usw. werden mit Spenden finanziert und mit dem Geld, das der Rettungs- und Pflegedienst sowie die ehrenamtliche Arbeit erwirtschaftet. Es kann jeder kommen und mitmachen, es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich zu engagieren. Man muss auch nicht mit Patienten arbeiten, wenn einem das nicht so liegt. Die *Malteser Göppingen* bieten zum Beispiel auch Essen auf Rädern an oder den Hausnotruf und Pflegedienst. Wir haben mittlerweile auch eine Lehrrettungswache in Uhingen – da kann man die Ausbildung zum Notfallhelfer und Rettungssanitäter machen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich in verschiedene Richtungen aus- und weiterbilden zu lassen.



Die Gemeinschaft der *Malteser* geht zurück auf ein vom „Seligen Gerhard“ gegründetes Hospiz in Jerusalem. Dessen Bruderschaft schlossen sich 1099 die ersten Ritter aus dem Abendland an. 1113 wurde der Orden vom Papst bestätigt. Durch die Jahrhunderte verlagerte sich der Hauptsitz über Rhodos nach Malta – daher der Name „Malteser“ – und schließlich nach Rom. Ab 1310 wurde ein Hospital- und Sanitätswesen aufgebaut, das die weltweite Bekanntheit des Malteserordens begründete.

Der Malteserorden ist als katholischer Ritterorden vom Vatikan anerkannt. Als souveränes Völkerrechtssubjekt unterhält er diplomatische Beziehungen zu über 100 Staaten und ist als offizieller Beobachter bei den Vereinten Nationen akkreditiert. Sein Leitsatz lautet: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“.

Malteser Hilfsdienst

Der *Malteser* Hilfsdienst wurde als eingetragener Verein 1953 vom Malteserorden und dem Caritasverband gegründet: Mehr als 1.030.000 Mitglieder und Fördermitglieder sowie rund 70.000 Ehren- und Haupt-

amtliche an über 700 Standorten machen ihn zu einer der großen sozialen Organisationen der Bundesrepublik Deutschland.

Aktivitäten

- › Erste-Hilfe-Ausbildung
- › Sanitätsdienst
- › Rettungsdienst
- › Notfallvorsorge und Katastrophenschutz
- › Besuchs- und Begleitungsdienst
- › Hospizarbeit
- › *Malteser* Jugend

Mehr Informationen unter:

www.malteser-goeppingen.de

NEWS

DIE NACHT DER AUSBILDUNG

Am 26. September 2019 waren rund um Göppingen und Geislingen jede Menge Schüler in Bussen unterwegs – von Unternehmen zu Unternehmen. Denn es war die vierte „Nacht der Ausbildung“, eine Veranstaltung, die von den Wirtschaftsjuvenen Göppingen organisiert wird. Die Schüler bekommen an diesem Tag die Möglichkeit, sich über verschiedene Ausbildungen direkt bei den jeweiligen Unternehmen vor Ort zu informieren. Auch HELDELE war wieder mit dabei und öffnete in Salach die Türen für Jugendliche, die einen Einblick in das Unternehmen haben wollten. Die mehr als 200 Interessierten, die vorbeikamen, konnten sich umschaun und alle ihre Fragen zur Ausbildung loswerden. An vier Stationen wartete jeweils ein Azubi der Elektrotechnik, IT, Automatisierung und Verwaltung, der den Schülern einen Einblick in seine Ausbildung gab. Zur Unterhaltung gab es eine Anki-OVERDRIVE-Rennbahn, auf der die Jugendlichen Autos mithilfe künstlicher Intelligenz steuern konnten. Unter allen Rennfahrern wurden eine Woche später Preise verlost. Der Abend war ein voller Erfolg, und die Veranstaltung hat weiter an Beliebtheit zugenommen. Damit wird sie zur echten Konkurrenz für Ausbildungsmessen, denn die Jugendlichen können sich die verschiedenen Berufe im Unternehmen vor Ort viel besser vorstellen und

sich einen Eindruck davon verschaffen. Und auch in diesem Jahr wird die „Nacht der Ausbildung“ weiter an Qualität und Beliebtheit zunehmen. Darum ist HELDELE auch wieder dabei, wenn es am 1. Oktober 2020 für die Schüler mit den Bussen durch den Kreis Göppingen geht.



BÜROS EFFEKTIV VERWALTEN

In vielen Unternehmen und Organisationen sind Büroflächen zwar offiziell voll belegt, doch in der Realität sind sie halb leer. Etwa 40 Prozent der Arbeitsplätze, inklusive Meetingräume, sind durchschnittlich unbenutzt. Daher geht der Trend zu agilen Arbeitsplätzen, die mit einfach zu bedienender Technologie effektiver genutzt werden können. Display-Lösungen werden deshalb immer beliebter, doch die Verkabelung ist sehr teuer, umständlich oder teilweise gar nicht möglich. Darum hat HELDELE nun die Produkte eines neuen Partners in sein Portfolio aufgenommen: *ROOMZ*. Der Schweizer Hersteller bietet unter anderem die einzige kabellose Lösung für Sitzungsräume an, die sich breit skalieren lässt und kompatibel ist mit der bestehenden Wi-Fi-Infrastruktur. Der große Vorteil an dieser Lösung ist, dass sie in Bestandsbauten ohne passende Verkabelung eingesetzt werden kann. Das 8" hochauflösende E-Paper-Display hat, ähnlich einem E-Book-Reader, einen äußerst geringen Energieverbrauch. Darum hält der verbaute Akku etwa

zwei Jahre und ist in der Nutzung sehr wartungsarm. Die Displays werden einfach aufgeklebt und haften auf Glas, Holz oder Mauerwerk. Sie zeigen den Namen des Raums, die Belegungsinformation und bevorstehende Sitzungen an. Außerdem kann der Raum vor Ort am Display reserviert oder wieder freigegeben werden. Ein weiteres Produkt ist ein Sensor, der Räume automatisch freigibt, die zwar gebucht sind, aber nicht benutzt werden. Darüber hinaus kann der Sensor in gemeinsam geführten Büros an Tische angebracht werden und den Mitarbeitern so anzeigen, welche Arbeitsplätze frei sind. Auch diese Sensoren benötigen keine Verkabelung und arbeiten über die bestehende Wi-Fi Verbindung. Klingt interessant? Die Medientechnik des ITK Systemhauses von HELDELE plant und realisiert die kabellosen *ROOMZ*-Produkte mit Ihnen.



Kontakt:

Oliver Meyer

Tel: 07162 4002278

EMISSIONSFREI ÜBERS WERKSGELÄNDE



Bei *Bosch* in Feuerbach, Renningen und Schwieberdingen sind die HELDELE-Mitarbeiter seit Juli 2019 jetzt auch mit ihren Fahrzeugen elektrisch unterwegs. Mit den neu angeschafften „StreetScooter“ können die Monteure vor Ort auf ihrem jeweiligen Werksgelände bei *Bosch* problemlos

weitere Strecken zurücklegen und bequem ihr Material transportieren. Damit sind die neuen E-Fahrzeuge genau das richtige Fortbewegungsmittel für die weitläufigen Werke. Und Energie tanken können die neuen Helfer ganz einfach über die Infrastruktur vor Ort.

ZURÜCK NACH HILZINGEN

Von Hilzingen über Singen und wieder zurück, das ist die Reise des Standortes am Bodensee. 2002 wurde der Standort in Hilzingen mit der Übernahme von Mitarbeitern der Firma Koch gegründet. In den Anfangsjahren übernahm das Team hauptsächlich klassische Gebäudetechnik-Aufträge. 2014 folgte dann der Umzug nach Singen, und die Bereiche wurden um Sicherheitstechnik, Brandmelde-, Lichtruf- und ELA-Anlagen erweitert. Ende 2018 fand das Team ein neues Gebäude in Hilzingen, das seinen Anforderungen

gerechter wurde. Etwa ein halbes Jahr später folgte der Umzug zurück nach Hilzingen in das neue Firmengebäude mit Bürotrakt, Kommissionierfläche, Lager und kleiner Werkstatt. Das Gebäude ist nun für Standortleiter Swen Upphoff und seine 17 Mitarbeiter überschaubarer und von der Autobahn leichter zu erreichen. Von dort sind sie unterwegs zu ihren Kunden im Bodenseegebiet, die von der *Fachhochschule Konstanz* über *Nestlé* und *Maggi* bis zu den *Bodensee-Schiffsbetrieben* reichen.



DIE TANKSTELLE IMMER GRIFFBEREIT

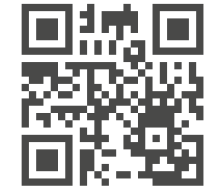
Unterwegs mit dem Elektroauto und die Tankstelle im Kofferraum dabei? Mit dem „JUICE BOOSTER 2“ gehört diese Freiheit zum Alltag. Mobile Ladestationen sind die optimale Lösung für den Einsatz auf Tour und garantieren Ihnen die Möglichkeit, Ihr Fahrzeug immer und überall sicher aufzuladen. Durch zahlreiche länderspezifische Adapter sind sie flexibel einsetzbar und einsatzbereit. Dank ihrer kompakten Größe eignen sich die mobilen Geräte ideal für den Einsatz in Flottenbetrieben, im Autogewerbe, bei Fahrzeugherstellern oder auf Veranstaltungen. Unser Produktpartner *Juice Technology* hat genau für diese Bedürfnisse die kleinste und sicherste mobile 22-kW-Ladestation entwickelt, den „JUICE BOOSTER 2“. Das kleine Power-Paket ist mit einer vollautomatischen Stecker-Erkennung ausgestattet und stellt selbstständig die optimale Ladeleistung ein. Kontaktieren Sie die eMobility-Experten von HELDELE, wenn Sie Interesse an dieser oder einer von vielen anderen Ladelösungen haben.

Kontakt:

Jochen Hofmann

Tel: 07162 4002161

Hier geht's zum Video:



NEUE ISO-ZERTIFIZIERUNG ZUR INFORMATIONSSICHERHEIT

Viele Kunden von HELDELE müssen aufgrund des IT-Sicherheitsgesetzes und der KRITIS-Verordnung sehr intensiv nachweisen, dass ihre IT-Systeme ordentlich betrieben werden. Da das HELDELE ITK Systemhaus für seine Kunden einen Teil der Infrastruktur betreibt oder ihre Systeme supportet, müssen die Kunden sicherstellen, dass HELDELE dazu die nötigen organisatorischen und technischen Maßnahmen vor Ort treffen kann. Damit dazu nicht jeweils durch den Kunden ein individuelles Audit durchgeführt werden muss, haben sich die meisten Kunden dazu entschlossen, zukünftig nur noch Dienstleister zu beauftragen,

die nach der internationalen Norm ISO 27001 zertifiziert sind. Darum ist HELDELE aktuell dabei, für seine Kunden bis April 2020 diese Zertifizierung zu erlangen und ein funktionierendes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) aufzubauen. Auf diese Weise kann auch die Informationssicherheit im Unternehmen selbst erhöht werden. So können die Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Integrität der Daten sichergestellt werden. Die ersten Mitarbeiter der Bereiche ITK, ITO, Personalwesen und Buchhaltung wurden bereits zum Thema Informationssicherheit geschult, weitere Bereiche werden folgen.

GENERATION Z – WIE TICKT DER „YOUTUBE-NACHWUCHS“?

Psychologe und Generationenforscher Rüdiger Maas klärt Personalverantwortliche und Interessierte auf Einladung der HELDELE Stiftung am 30. Januar 2020 bei HELDELE in Salach über eine Generation auf, die ganz neue Denkweisen zeigt und Nachhaltigkeit als Lebensmotto formuliert. In der „Generation-Thinking“-Studie von Rüdiger Maas geht es um junge Nachwuchskräfte, geboren zwischen 1995–2010. Was zeichnet diese sogenannte „Generation Z“ aus? Wie begeistert und motiviert man sie? Auf welchen Kanälen werbe ich um die Jugendlichen? Diese und viele andere Fragen be-

antwortete Maas auf erfrischende und gleichzeitig aufrüttelnde Art und Weise. Dem Publikum wurde schnell klar: Es ist Zeit zu handeln und umzudenken im Umgang mit den Arbeitnehmern von morgen. Die jungen Erwachsenen haben andere Werte für sich festgelegt als vorangegangene Generationen. Sie sind ungefähr vier Millionen weniger als die „Generation X“, weshalb sie sich ihren Arbeitsplatz aussuchen können und früh damit beginnen, Ansprüche zu stellen. Freizeit steht vor Karriere, sie entsperren ihr Handy 280–350 Mal am Tag und sind am liebsten nur an Orten, an denen es WLAN gibt. Sie werden beschützt von ihren „Curling-Eltern“, die für sie alle Probleme bereits im Voraus aus dem Weg räumen. Und sie machen sich mehr Sorgen um den Planeten als um ihre eigene Zukunft. Sein abschließender Tipp an die „Generation Z“ selbst: „Lernt auch in der analogen Welt, Entscheidungen selbst zu treffen und wenn ihr hinfallt, alleine aufzustehen.“

Hier geht's zum Video:



Rüdiger Maas im Interview: "Wie die ‚Generation Z‘ die Arbeitswelt auf den Kopf stellt"



Kontakt

Hauptsitz Salach

HELDELE GmbH
Uferstraße 40-50
D-73084 Salach
Tel. +49 7162 4002-0
Fax +49 7162 4002 -10
salach@heldele.de

Standort München

HELDELE GmbH
Jakob-Baumann-Straße 10
D-81249 München
Tel. +49 89 51777749-0
Fax +49 89 51777749-10
muenchen@heldele.de

Standort Hilzingen

HELDELE GmbH
Gewerbestraße 2
D-78247 Hilzingen
Tel. +49 7731 149618-0
Fax +49 7731 149618-10
hilzingen@heldele.de

Standort Stuttgart

HELDELE GmbH
Julius-Hölder-Straße 39
D-70597 Stuttgart
Tel. +49 711 72817-0
Fax +49 711 72817-800
stuttgart@heldele.de

Standort Eltville

HELDELE GmbH
Große Hub 8
D-65344 Eltville am Rhein
Tel. +49 6123 9901-58
Fax +49 6123 9901-59
eltville@heldele.de

HELDELE Automation GmbH/ HELDELE Mechatronik GmbH

Uferstraße 48
D-73084 Salach
Tel. +49 7162 7079-0
Fax +49 7162 7079-500
info@heldele-automation.de/
info@heldele-mechatronik.de

Impressum

Herausgeber

HELDELE GmbH
Uferstraße 40-50
D-73084 Salach
www.heldele.de

Gesamtleitung

Simone Rigl (HELDELE GmbH)

Projektleitung & Redaktion

Viola Schäffer (HELDELE GmbH)

Design & Konzeption

Aline Klopfer (HELDELE GmbH)
Vanessa Wagner (HELDELE GmbH)

Text

Christian Nandelstädt
www.textertexte.de
Viola Schäffer (HELDELE GmbH)

Lektorat

Martina Niekrawietz
www.textpunkt-agentur.de

Fotografie

Tobias Fröhner
www.tobias-froehner.de
Manfred Schwelies
www.schweliesfoto.de

Druck

C. Maurer GmbH & Co. KG
www.maurer-online.de

Web

www.heldele.de
www.heldele-automation.de
www.heldele-mechatronik.de

Bildnachweis

Titel: Festo SE & Co. KG, KOOS Edelmetalle GmbH
Inhalt: TDK-Micronas GmbH
S. 08-09: TDK-Micronas GmbH
S. 10-13: KOOS Edelmetalle GmbH
S. 20-23: HELDELE Automation GmbH,
Sergii Chernov/Shutterstock.com
(Lithiumbatterie und Stromleitungen für Elektroautos.),
Fishman64/Shutterstock.com (Bokeh-Hintergrund)
S. 24-28: I.Friedrich/Shutterstock.com (Betonmauer -
sichtbarer Beton),
Macrovector/Shutterstock.com (einzelne Vektorgrafik)
S. 29-31 CMS Container GmbH
S. 32-35: Honold Logistik Gruppe GmbH & Co. KG
S. 36-39: alicja neumiler/Shutterstock.com (Grasfeld, grüne
Frühlingslandschaft),
Viktorya170377/Shutterstock.com (Vogelvectoren)
Orgus88/Shutterstock.com (Vogelvectoren)
barka/Shutterstock.com (Vogelvectoren)
S. 40-41: Vandathai/Shutterstock.com (Ein Mann fährt mit dem
Fahrrad auf der Straße.),
Fahmidesign/Shutterstock.com (Fahrradshop-Set)
S. 42-44: Michael Anhäuser (HELDELE GmbH)
S. 45-47: TransnetBW GmbH/Ferdinando Iannone©
S. 48-49: HELDELE Automation GmbH,
gyn9037/Shutterstock.com (Stadtlandschaft und Skyline
der Innenstadt in der nächtlichen Nähe von Chongqing)
S. 54: Vorobiov Oleksii 8/Shutterstock.com
(Sehenswürdigkeiten)
S. 56-58: Festo SE & Co. KG
S. 59: tj-rabbit/Shutterstock.com (LED-Nahaufnahme),
blackzheep/Shutterstock.com (Nahaufnahme mit
Tablette einzeln auf weißem Beschneidungspfad innen)
S. 60-62: Rems-Murr-Kliniken gGmbH
S. 63: Flas100/Shutterstock.com (Notebook-Papier für
Nachrichten oder Text),
Macrovector/Shutterstock.com (einzelne Vektorgrafik)
S. 64-66: Malteser Hilfsdienst e.V.
S. 69: Juice Technology AG





www.heldele.de